

für die Partei der Mitte selbst. Jede Winkelzugpolitik, jedes Hin und Her hat auszuscheiden. Klarheit will das Volk, wollen vor allem die Anhänger des Zentrums selbst haben.

Niemand hat ein Recht über das gestrige Ergebnis zu jubeln. Wohl aber ist für jede politische Instanz dieser 10. Juni eine überaus ernste Mahnung und Warnung.

Einzel-Ergebnisse

Abkürzungen: J = Ja-Stimmen, St = Stimmentzettel. — Die Zahlen der Nein-Stimmen und der ungültigen Stimmen geben wir nicht an, da sie für das Ergebnis des Volksentscheides ohne jede Bedeutung sind.

28. Wahlkreis: Dresden-Bautzen

Kreiswahlmannschaft Dresden

Stadt Dresden: Ja: 206 688, Nein: 7066, Ungültige: 8904, St.: 446 844. (Beim Volksbegehren hatten sich 210 000 Wähler eingeschrieben.)

- Stadt Freiberg: J 5964, St 23 454.
- Stadt Freital: J 10 384, St 24 569.
- Stadt Meißen: J 14 256, St 28 348.
- Stadt Pirna: J 8918, St 19 752.
- Stadt Riesa: J 8065, St 18 274.

Amthauptmannschaft Dresden:

- Gesamte Amthauptmannschaft: J 49 675, St 15 000
- Königsbrunn: J 4645, St 12 662
- Nobbenau: J 1321, St 2227
- Radberg: J 5718, St 10 433
- Raddeburg: J 2596, St 6054
- Tharandt: J 975, St 2556
- Wienersdorf: J 620, St 1905
- Coffenbude: J 987, St 2259
- Cohmannsdorf: J 1120, St 1647
- Eisenberg-Moritzburg: J 394, St 1133
- Goppeln: J 61, St 200
- Hainsberg: J 783, St 1333
- Hollernitz: J 254, St 745
- Altenberg: J 425, St 806
- Altschnee: J 1661, St 4061
- Bangebrunn: J 600, St 1990
- Maritz: J 1420, St 2547
- Neudersdorf: J 354, St 689
- Neudorf: J 1881, St 3364
- Witzsch: J 271, St 784
- Witzsch: J 304, St 897
- Witzsch bei Dresden: J 699, St 1206

- Amthauptmannschaft Dippoldiswalde: J 12 742, St 31 062
- Amthauptmannschaft Freiberg: J 11 947, St 33 270
- Amthauptmannschaft Großenhain: J 12 856, St 36 772
- Großenhain Stadt: J 3216, St 8580
- Amthauptmannschaft Meißen: J 19 793, St 50 855
- Amthauptmannschaft Pirna: J 31 778, St 71 063

- Dippoldiswalde Stadt: J 888, St 2866
- Dobrußau: J 6644, St 10 419
- Königsberg: J 1032, St 2538
- Schanau: J 581, St 2296
- Schnitz: J 2944, St 7280

Kreiswahlmannschaft Bautzen

Bautzen Stadt: J 11 251, St 25 352
Stadt Zittau: J 10 717, St 28 341

Amthauptmannschaft Bautzen

- Gesamte Amthauptmannschaft: J 22 449, St 61 023
- Bischofswerda: J 2082, St 6964
- Schirgiswalde: J 640, St 2343
- Burkau: J 141, St 1335
- Demitz-Thumitz: J 780, St 1440
- Ritzschau: J 697, St 1504
- Steinigtwolmsdorf: J 615, St 1676
- Wittgen: J 1218, St 2828

Amthauptmannschaft Kamenz

- Gesamte Amthauptmannschaft: J 13 049, St 30 005
- Elstra: J 307, St 948
- Kamenz: J 2818, St 7086
- Niedergörsch: J 675, St 2190
- Pulsnitz: J 679, St 1949
- Großhennersdorf: J 309, St 853
- Groß- und Kleinschweidnitz: J 534, St 1014
- Gerrenhüt: J 23, St 942
- Oberunnersdorf: J 890, St 1793
- Oberderwitz: J 1350, St 2448
- Oppach: J 975, St 1995
- Taubenhain: J 933, St 1601

Amthauptmannschaft Zittau

- Gesamte Amthauptmannschaft: J 32 340, St 62 420
- Beeskow: J 307, St 1021
- Zittau: J 3307, St 8114
- Neugersdorf: J 5845, St 7706
- Neusalza-Spremberg: J 1290, St 2470
- Weißenberg: J 112, St 846
- Gummalde: J 1275, St 2155
- Hirschhennersdorf: J 540, St 891
- Ebersdorf: J 3731, St 6420
- Zittau: J 2226, St 3549

Amthauptmannschaft Zittau

- Gesamte Amthauptmannschaft: J 31 313, St 56 101
- Bertsdorf: J 41, St 104
- Großschönau: J 2141, St 4926
- Gummalde: J 803, St 1645
- Tonsdorf: J 755, St 1130
- Reutersdorf: J 1813, St 2523
- Geiffenhennersdorf: J 2096, St 5204

Albert Lange
vorm. Friese & Lange
Plauen i. Vogtl.
Schildstr. 30 Fernruf 2268

Werkstatt für künstlerische
Glasmalerei und Kunst-
verglasungen, speziell für
Kirchen, Prima Referenzen,
Skizzen und Vorschläge gern
zu Diensten, Ausführung
eigener, sowie gegebener
Entwürfe 3607

Man regt sich in Berlin

Die Reichsregierung zu größter Aktivität entschlossen — Morgen Beratung des Kompromißgesetzes im Rechtsausschuß

Berlin, 21. Juni. (Drahtber.)

Wie die „V. Z.“ zum Ergebnisse des Volksentscheides von gut unterrichteter Stelle erfahren haben will, ist die Reichsregierung fest entschlossen, die parlamentarische Durchbringung des Fürstenabfindungsgesetzes mit größtem Nachdruck zu betreiben. Die Lesung des Abfindungsgesetzes steht bereits auf der morgigen Tagesordnung des Rechtsausschusses. Das Gesetz wird als zweiter Punkt erörtert werden, nachdem zuerst der Antrag Frick u. Gen. auf Aufhebung des Gesetzes der Republik behandelt sein wird.

Der Reichstag nimmt heute noch einmütiger Pause seine Beratungen wieder auf. Auf der heutigen Tagesordnung steht unter anderem der Handelsvertrag mit Schweden und Dänemark. — Die Reichstagsfraktion des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschnationalen versammeln sich um 1 1/2 Uhr. Die Führer der Regierungsparteien halten nach Schluß der Vollversammlung eine interfraktionelle Sitzung ab, um die politische Lage zu erörtern und besonders die Frage der Fürstenabfindung zu besprechen, die nach vor der Sommerpause erledigt werden soll. Der stellvertretende Reichspräsident tritt morgen zusammen, um den Arbeitsplan des Reichstages für die letzten Wochen vor der Sommerpause festzusetzen. — Der Rechtsausschuß hofft in drei Tagen dieser Woche seine Arbeiten zu beenden. Die Regierungsparteien haben sich mit dem Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung bereits einverstanden erklärt. Die Haltung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen wird erst in den heutigen Fraktionsitzungen festgelegt werden.

Pressstimmen

Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.)

Zum Volksentscheid bemerkt das Berliner Tageblatt: Das gestrige Ergebnis dürfte nach rechts und links den Beweis geliefert haben, daß nur durch eine geschickte den Rechtsweg ausschließende Abfindung der Fürsten diese Frage gelöst werden kann. Versagt sich der Reichstag weiterhin dieser Aufgabe, dann muß er aufgelöst werden. Berliner Tageblatt und Berliner Montagspost erklären: die Zahl der Ja-Stimmen wäre zweifellos viel höher gewesen ohne die Parole der Gegner des Volksentscheides, der Abstimmung unter allen Umständen fern zu bleiben, da auf dem Lande und den kleinen Städten Boykottsurufen Tausende von der Stimmabgabe abgehalten habe. — H. v. Gerlach fordert in diesem Zusammenhang in der Welt am Montag Einführung der Abstimmungspflicht für den Volksentscheid. Der Wortführer schreibt: Zur Zahl der Ja-Stimmen sind einige Millionen hinzuzurechnen, die wegen des ausgeübten Zwanges nicht abgegeben werden konnten. Diesen Millionen wird bei den nächsten Reichstagswahlen Gelegenheit gegeben sein, sich für diese Unterdrückung zu rächen. Wenn die Regierungsparteien im Reichstage nicht von allen guten Geistern

verlassen sind, würden sie jetzt ihr Versprechen halten, den Fürsten nur ihr unzweifelhaftes Privateigentum zu belassen. Ueber diesem Reichstage hängt das Damoklesschwert der Auflösung.

Die Deutsche Allgem. Zeitung sagt: Das relativ bedauerliche Ergebnis des Volksentscheides erhellt die Kritik in der sich das deutsche Parteienwesen befindet. Die Massen gleiten den Parteien aus der Hand, sobald die entscheidende Führung fehlt. — Der Montag urteilt: Der Sturmangriff ist abgelehnt. Aber nach schweren Kämpfen unter harten Verlusten. Alle Kräfte zu sammeln zu neuem Kampfe, das ist das eindringliche Gebot schwerer Notstände.

Mit Maschinengewehren

Ueber den Verlauf des Volksentscheides im Reiche liegen folgende Einzelmeldungen vor:

Halle, 21. Juni. Während in der Stadt selbst der Wahltag nach wie vor, abgesehen von kleineren Zusammenstößen und Schlägereien ruhig verlief, kam es in Ammendorf zu schweren blutigen Schießereien. Der Stahlhelm (Halle) hatte eine Propagandafahrt mit zahlreichen Lastwagen nach Ammendorf unternommen. Dort wurden die Wagen von kommunistischen Abteilungen mit Steinwürfen und schließlich mit Maschinengewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen, das von Seiten der Stahlhelmeute mit Revolvergeschüssen beantwortet wurde. Soweit bisher bekannt ist, sollen auf kommunistischer Seite mehrere Tote zu verzeichnen sein. Die Stahlhelmeautos wurden unter polizeilicher Deckung zur Stichhafenstraße gebracht, wo die Führer sich nach in Schutzhaft befinden.

Hannover, 21. Juni. Die Industriestädte und Hafenorte Norddeutschlands melden lebhafte Abstimmungsaktivität, aber auch hier nur vorzugsweise in den Arbeitervierteln. Im allgemeinen wird von privater und amtlicher Seite ruhiger Verlauf ohne ernste Zusammenstöße gemeldet. Am Sonnabend kam es in einigen Städten, so in Stettin, zu Zusammenstößen, bei denen es Verwundete gab.

Leipzig, 21. Juni. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, kam es an den Vortagen des Volksentscheides zu zahlreichen kleineren Zusammenstößen. Eine Schlägerei zwischen Stahlhelmen und Reichsbanner-Mitgliedern entwickelte sich in der Wasserturmstraße in Stötteritz. Soweit bis jetzt erkennbar ist, liegt die Schuld auf beiden Seiten. In einem Fall sind auch zwei Reichsbannerkämpfer anscheinend von Roten HJ-Kämpfern geschlagen worden. Gegen 3 Uhr vormittags wurden in der Wasserturmstraße in Stötteritz einige Reichsbannerleute von einer größeren Anzahl Nationalsozialisten überfallen, die mit Holzlaten und Totschlägern auf die Reichsbannerleute einschlugen. Ein Reichsbannermann mußte in bewußtlosem Zustande nach seiner Wohnung gebracht werden.

29. Wahlkreis: Leipzig

- Stadt Leipzig: J 261 744, St 472 019.
- Stadt Babelsberg: J 6991, St 14 324.
- Stadt Mittweida: J 6017, St 12 323.
- Stadt Wurzen: J 6698, St 12 188.
- Vad Lausitz: J 1142, St 2526.
- Vorna: J 2576, St 6689.
- Vogau: J 2341, St 2980.
- Markranstädt: J 3590, St 5602.
- Tauscha: J 2347, St 4157.
- Wölitz-Grödenberg: J 2828, St 4101
- Hainichen: J 2417, St 5139.
- Leisnig: J 2393, St 5107.
- Rehweitz: J 3453, St 6002.
- Waldheim: J 4270, St 7341
- Geisig: J 1579, St 2280.
- Grimma: J 2991, St 3144.
- Eichatz: J 3664, St 6770.
- Wenig: J 2340, St 2747.
- Kochitz: J 1913, St 4076.

30. Wahlkreis: Chemnitz-Zwickau

- Stadt Chemnitz: J 103 400, St 219 534.
- Stadt Glauchau: J 10 031, St 19 017.
- Stadt Weeraue: J 8175, St 16 714.
- Kunnersdorf: J 3285, St 12 245.
- Limburg: J 4879, St 11 267.
- Kuerbach: J 1306, St 2210.
- Hohenstein-Ernstthal: J 3845, St 11 208.
- Marienthal: J 1618, St 4413.
- Stadt Grimmitzschau: J 9467, St 19 101.
- Stadt Planen: J 25 489, St 72 369.
- Stadt Werbach: J 5164, St 14 065.
- Stadt Zwickau: J 23 418, St 53 166.
- Hallenstein: J 4617, St 9966.
- Altenhain: J 1398, St 4067.
- Leisnig i. B.: J 6133, St 11 023.
- Johanngeorgenstadt: J 2326, St 3726.
- Schneeberg: J 2729, St 5895.
- Schwarzenberg: J 3064, St 7100.
- Lichtenhain: J 2465, St 4041.

12. Wahlkreis: Thüringen

- Erfurt: J 35 046, St 1264, II 1649, St 93 848.
- Halle (Stadt): J 53 369, St 133 187.
- Hoburg: J 2556, St 17 038.
- Hera: J 30 322, St 55 065.
- Altenburg: J 14 858, St 27 213.
- Kreuzburg: J 6578, St 14 062.
- Nordhausen: J 10 492, St 24 435.
- Elfenach: J 13 692, St 28 016.
- Gotha: J 11 230, St 32 000.
- Heiligenstadt: J 1380, St 5274.

- Altenburg: J 4474, St 9086.
- Hera: J 18 799, St 36213.
- Mühlhausen: J 9493, St 2401.
- Meuselwitz: J 4936, St 6854.
- Meiningen (Stadt und Land): J 18 569, St 50 938
- Wühne: J 4983, St 10 351.
- Hudolfsradt (Stadt und Land): J 20 497, St 41914
- Schleiz (Stadt und Land): J 6742, St 29 944.
- Saalfeld (Stadt und Land): J 22 071, St 47 655
- Sonneberg: J 30 872, St 47 064.
- Sonderhausen: J 1610, St 6296.
- Weimar (Land): J 13 509, St 62 33..
- Weimar (Stadt): J 9601, St 31 458.

Ergebnisse aus dem Reiche

- Torgau: J 9405, St 36 038.
- Magdeburg: J 106 662, St 204 275.
- Hannover: J 156 237, St 301 237.
- Essenbach (Main): J 33 912, St 53 820.
- Frankfurt (Main): J 176 840, St 342 865
- Mülheim (Ruhr): J 25 720, St 80 716.
- Portmund: J 67 893, St 120 446.
- Bachum: J 52 621, St 129 404.
- Necklinghausen: J 20 873, St 35 620.
- Düsseldorf (Stadt): J 104 190, St 314 499.
- Köln: J 35 974, St 105 441.
- München (Stadt und Land): J 146 677, St 440 764
- Munster: J 39066, St 103 595.
- Namberg: J 4440, St 31 895.
- Karlshöhe: J 38 834, St 100 282.
- Mannheim: J 109 159, St 197 436.
- Freiburg (Breisgau): J 20 833, St 59 564.
- Neumünster (Stadt): J 12 766, St 24 906.
- Lübeck (Stadt und Land): J 42 099, St 89 153.
- Stettin (Stadt): J 82 709, St 181 668.
- Piegnitz: J 17 127, St 49 168.
- Wetzlar: J 25 609, St 61 309.
- Wentzen (Stadt): J 11 231, St 25 201.
- Kassel: J 52 094, St 118 576.
- Wien (Stadt): J 124 530, St 331 513.
- Essen (Ruhr): J 125 259, St 312 651.

für Mitteilung geeigneter
Adressen, an die wir Probe-
nummern unserer Zeitung
zwecks Werbung versenden
können, sind wir Ihnen
jederzeit sehr dankbar!

Der Eucharistische Weltkongress

Der Reichshandlung Dr. Marx an Kardinal Mundelein
Berlin, 21. Juni. Der Reichshandlung Dr. Marx richtete anlässlich der Tagung des Internationalen Eucharistischen Kongresses an den Kardinal Erzbischof Mundelein-Chicago folgendes Telegramm:

„Für die bevorstehende Tagung des Internationalen eucharistischen Kongresses beehre ich mich, Ew. Eminenz die wärmsten Glückwünsche zu übersenden. Zu meinem aufrichtigen Bedauern habe ich es mir verlagern müssen, Ew. Eminenz so gütigen Einladung nach Chicago, für die ich meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen darf, Folge zu leisten. Mein lebhaftes Interesse wird den Verlauf der Tagung begleiten. Mögen die Verhandlungen des Kongresses, die im Zeichen der Eucharistie katholische Männer und Frauen aus aller Welt zusammengeführt, auch dazu beitragen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Völker und den Gedanken des Weltfriedens zu stärken.“

Schweres Eisenbahnunglück

Paris, 21. Juni. Gestern nachmittags 3 Uhr entgleiste der Schnellzug Paris-Bordeaux bei Bouray in der Nähe von Tours. Zwei Personen, und ein Nachwagen wurden ineinander geschoben. Fünf Personen wurden getötet, mehrere verletzt, darunter 7 schwer.

Das Hochwasser der Oder steigt weiter

Ratibor, 21. Juni. Das Hochwasser der Oder bei Ratibor hat neuerlich an Ausdehnung zugenommen. Eine am Sonntag nachmittags einsetzende Sturmflut steigerte den bisherigen Höchststand um einen Meter, sodass die Oder eine Höhe von 7 Meter erreicht hat.

Kurze Nachrichten

Die Vereinheitlichung des Berufsschulwesens. Das sächsische Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 17. Juni dem Entwurf eines Gesetzes zur Vereinheitlichung des gesamten beruflichen Unterrichtswesens (Schulüberleitung) zugestimmt.

Ernteratwahlen in Pirna. Bei sehr starker Beteiligung fanden am Sonntag in Pirna die Ernteratwahlen statt. In den Mädchenschulen wurden 576 christliche und 450 Vertreter der weltlichen Listen gewählt, in den Knabenschulen 587 für die christlichen und 476 für die weltlichen Listen.

Brandstiftung. Das Kriminalamt Chemnitz teilte mit: In der Nacht zum Sonntag brach in einer im Hause Platanenstraße 3 befindlichen Trikolagenfabrik Feuer aus. Die von Hausbewohnern herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand im Keime erlöschen und stellte Brandstiftung fest. Der Geschäftsinhaber wurde in der Nacht verhaftet.

Lichters. (Ein lohnendes Geschäft.) Hier wurde ein taubstummer Bettler von der Polizei festgenommen, der sich 2125,70 Mark zusammengehohlet hatte. Im vorigen Jahr trug er bei einer Festnahme 1100 Mark bei sich. Man sieht, das Betteln ernährt seinen Mann!

Paullingella. (Strafentwurf.) Auf dem Wege von Wilsbich nach Angstedt, im sogenannten Auerhahngrund, wurde die in einer Wilsbicher Gastwirtschaft tätige Frau Kaiser von einem unbekanntem jungen Mann überfallen. Er raubte ihr die Handtasche mit 60 Mark, einen Regenmantel und verschiedene Wäschstücke. Die Nachforschungen nach dem Räuber waren bisher erfolglos.

Jena. (Gewitterschäden.) Kürzlich ging ein schweres Gewitter über unsere Stadt, begleitet von wolkenbruchartigem Regen und heftigem Hagelschlag. In den Gärten und auf den Feldern richtete es allerlei Schäden an. Auch entstanden Störungen in den Telefonverbindungen. In Jena-Ost schlug der Blitz in ein Grundstück ein und richtete im Dachstuhl Verwüstungen an. In Jommrich schlug der Blitzstrahl den Schweinestall des Landwirts Reuter in Brand. Es gelang, das Feuer bald zu löschen.

Der neue Auftrag an Briand

Paris, 21. Juni

Herriot hat auf den Auftrag zur Kabinettsbildung verzichtet. An seiner Stelle ist erneut Briand beauftragt worden. Dieser hofft bestimmt, am Donnerstag mit seinem neuen Kabinett vor die Kammer treten zu können.

Briand bezeichnet sein kommendes Kabinett als ein republikanisches Konzentrationskabinett. Man weiß darauf hin, Briand werde heute Poincaré zum Eintritt in die Regierung auffordern und ihn darauf aufmerksam machen, daß das Land das Opfer von ihm verlange. Poincaré könne alle möglichen Projekte, die dazu bestimmt seien, eine neue Instanz zu verhindern. Mit dem Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses werde heute Poincaré erneut verhandeln, sowie mit den Leitern der Bank von Frankreich und mit Peret. Danach würde es abhängen, ob er das Finanzministerium annehme oder nicht.

Inzwischen wird das Kabinett Briand so ziemlich fertiggestellt sein. Die Minister de Monzie, Daniel-Vincent, Canal und Painlevé würden vermutlich auf ihren Posten verbleiben. Die Stellung der Radikalsocialisten, in der Herriot über seinen Mißerfolg berichtete, hat zu keiner Entscheidung über die Haltung der Partei zu dem neuen Kabinett Briand geführt. Nach der Stimmung, die in der Debatte zum Ausdruck kam, ist anzunehmen, daß wegen des Mißerfolges Herriots die Mehrheit der Radikalsocialisten zu Briand in Opposition treten wird.

Deutschland bezahlt pünktlich

Berlin, 21. Juni. Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen über die ersten neun Monate des zweiten Reparationsjahres, also vom 1. September 1925

bis 31. Mai 1926, stellt fest, daß Deutschland die von ihm verlangten Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet hat. Auch die zweite Annuität in Höhe von 1220 Millionen Goldmark wurden in den ersten 9 Monaten 821,4 Millionen Goldmark geleistet, wovon 400 Millionen auf Reichsbahnzahlungen, 190 Millionen Haushaltsbeiträge, 62,5 Millionen auf Industriezahlungen und 168,9 Millionen auf die Beförderungssteuern entfielen. Einschließlich des Barbestandes von 107 Millionen am Ende des ersten Reparationsjahres standen dem Reparationsagenten 924,2 Millionen Goldmark zur Verfügung, wovon Ende Mai ein Barbestand von 89,8 Millionen übrig blieb. Von den bewirkten Leistungen entfielen auf Frankreich 461,7 Millionen, darunter 51 Millionen für die Befugungsstruppen und 202 Millionen auf Hilfslieferungen. England 166,3 Millionen, davon 15,5 Millionen für Befugungsstruppen; Italien 65 Millionen, darunter 47,9 Millionen für Kohlenlieferungen, und auf Belgien 98,5 Millionen, darunter 8 Millionen für Befugungskosten und 46 Millionen für Kohlenlieferungen. Für Sachlieferungen werden 486,4 Millionen zugewiesen.

Für die Unterbringung der Eisenbahnschuldverschreibungen sei die Zeit immer noch nicht gekommen. Der Generalagent stellt weiter fest, daß die deutsche öffentliche Schuld vermindert worden ist, daß die Stabilität der Währung voll und ganz erhalten ist, daß aber der deutsche Anleihemarkt noch nicht in der Lage ist, die deutschen Bedürfnisse an Betriebskapital selbst zu befriedigen. Schließlich wird erklärt, daß seit Februar auf allen Gebieten eine allmähliche Besserung zu verzeichnen sei, von der man aber noch nicht sagen könne, wie lange sie anhalten werde.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Dresden, 21. Juni.

Austrieb: 142 Ochsen, 286 Bullen, 198 Kühe, 30 Färsen, 869 Kälber, 527 Schafe, 2151 Schweine, zusammen 4163 (93 Rinder sind ausländischer Herkunft). Ueberstand: 27 Rinder, 19 Schafe. Geschäftsgang: Alles langsam. Ausnahmepreise über Notiz. Preise: Rinder a) 1. 59-61 (109), 2. 52-55 (103), b) 1. 48-52 (100), 2. 42-45 (93), c) 35-39 (82), d) 30-32 (77). Auslandschaf: 1. 60-61 (107), 2. 53-56 (105). Bullen: a) 58-60 (102), b) 52-55 (97), c) 46-50 (92), d) 42-45 (92). Kühe: a) 1. 56-59 (105), 2. 48-50 (94), b) 37 bis 40 (86), c) 25-31 (82). Färsen: a) 60-65 (106), b) 50 bis 54 (88), c) 48-52 (113), d) 40-45 (104), e) 50-56 (96), f) 40 bis 48 (88). Schafe: a) 1. —, 2. 58-63 (121), b) 50-56 (120), c) 40-46 (107), d) 25-35 (79). Schweine: a) 76 (96), b) 70-71 (98), c) 74-75 (98), d) 73-74 (98), e) —, f) —, g) 67 bis 65 (81).



K. K. V. Erholungsheim Waldfrieden
für katholische Kaufleute und verwandte Berufe
Friedrichroda in Thüringen
Bekanntes Reizbadhaus - Fernsprecher Nummer 109
Anfragen senden an: Columbus-Erholungsheim-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz i. S.
Theaterstraße 1 - Fernsprecher 3535 und 2186
SOMMER UND WINTER GEÖFFNET
Besorgteste herrliche Lage am Platze, direkt am Wald gelegen

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte
aufheiterndes Wetter, ohne erhebliche Niederschläge, warm, schnelle Luftbewegung. - Allgemeiner Witterungscharakter: warm, vorwiegend trocken.

„Herzogl. Schloßparkhotel“
Friedrichroda
Vornehmes Familienhaus
Prachtvolle Lage in dem herzoglichen Schloßpark zu Reinhardsbrunn
Ideales Erholungsheim :: Pension ab 8 Mark
Für kleinere Kongresse bis 200 Personen sehr geeignet

August Förster Flügel-Pianos
Stammhaus Löbnitz, Central-Theater-Passage
Dresden, Waisenhausstr. 8, Anr. 14072
in höchster Vollendung.

Das Leben des Rembrandtdeutschen

Als im Jahre 1890 das berühmte Buch „Rembrandt als Erzieher, von einem Deutschen“ wie ein Meteor aufstach und in der deutschen gebildeten Welt ein Aufsehen erregte wie kaum jemals ein nationales Werk, da wußte niemand, wer der Verfasser dieser merkwürdigen Schrift war. Es hieß, sie stamme aus den Kreisen des jungen Kaisers; sein Erzieher Hinpeter sollte sie verfaßt haben. Andere vermuteten, Paul de Lagarde, der Wöttinger Orientalist und Patriot, sei der Urheber. Auch auf Richke und noch viele andere riet man. Einstweilen nannte man den Verfasser kurzweg den „Rembrandtdeutschen“. Dann erfuhr man, das Buch sei geschrieben von einem bisher ganz unbekanntem Archäologen, namens Dr. Julius Langbehn aus Hadersleben, der verstorben in Dresden als Privatgelehrter lebe. Das Merkwürdige aber ist, daß dieser Mann, obwohl er Bekanntheit gegenüber der Autorschaft nicht leugnete, sie doch in seinem ganzen Leben der Öffentlichkeit niemals bekanntgegeben hat. Er sagte: „Ich existiere nicht.“ Er wollte nur „eine Stimme aus dem Volke“ sein. Und trotz aller Nachforschungen und der überaus großen Teilnahme, die sich an seine Person heftete, konnte man nichts Gewisses über ihn erfahren. Es ging im Jahre 1891 eine Nachricht durch die Presse, daß Bismarck ihn empfangen und ihn einen köstlich beschriebenen Menschen genannt habe, obwohl er ja mit Keulen schriebe, sonst aber hörte man jahrzehntelang in der Öffentlichkeit so gut wie nichts von ihm.

Da war es der Kunststiftlicher Cornelius Gurlitt, der im Jahre 1908 im Anschluß an einen Leitartikel in der „Zukunft“ über den Rembrandtdeutschen eine öffentliche Rundfrage durch

die Presse verbreiten ließ. Er forderte alle, die etwas von dem Ergehen des ihm von früher her bekannten Mannes wußten, auf, an ihn Nachrichten über Langbehn gelangen zu lassen. Im folgenden Jahre berichtete er in der „Zukunft“ das Ergebnis. Er beklagte die kurz vorher von dem Pädagogen Roloff im „Hochland“ veröffentlichte Entdeckung, daß Julius Langbehn am 3. Mai 1907 in Buch bei Friesenfeldbruch begabten sei, aus seinen mancherlei aus seinem früheren Leben zu berichten, aus seinen letzten Jahren aber nur, daß er katholisch geworden sei, einen Sommer in Würzburg und Lohr gelebt habe, aber verstorben geblieben war bis an seinen in Rosenheim erfolgten Tod. Nähere Beziehungen zu ihm habe nachweislich nur der friesischer Maler und Schriftsteller Momme Wissen unterhalten. Dieser brachte dann auch von 1911 an nähere Angaben über die Lebensumstände des Rembrandtdeutschen und über seine Wesenheit und Eigenart wie über seine von ihm vollzogene Bestattung in die Öffentlichkeit. Außerdem gab er „Rembrandt als Erzieher“ von der 50. Auflage an nach Weisungen des Verfassers neu heraus und kündigte seine Biographie an.

Bei dem steigenden Interesse, das der Rembrandtdeutsche seit dem Weltkrieg gefunden hat, wurde sein Lebensbild mit großer Spannung erwartet. Nach langer Vorbereitungszeit ist es endlich (im Verlag Herder, Freiburg i. Br., geb. M. 7.50) erschienen und bietet von Kapitel Ueberrassungen. Im Geleitbrief erzählt der bekannte Verfasser von „Mehr Freude“, Bischof v. Reppeler von Rottenburg, überaus fesselnd von seinen nahen Beziehungen zu Langbehn, wobei er auch berichtet, daß er diesem die ersten Anregungen zu jenem seinem weltberühmten Buch verdankt. An der Hand vieler eigener Worte des Rembrandtdeutschen entscheidet der Freund und Landsmann dann sein überaus merkwürdiges Leben: Die Jugendzeit in Kiel, die Feldzugsteilnahme, die Seelenentwicklung des Jünglings in Venedig, sein Studium in München, seinen Verkehr mit Leibniz, Hauber und Thoma, seine schweren Lebensmühen bis zur Herausgabe des Erzieherbuches, seine Be-

fuche bei Richke, Bismarck, Jörg, Janßen und vielen andern, seinen Aufenthalt in Dresden und Wien, seine Reisen, seine Seelengeschichte und sein stilles Wirken bis an seinen Tod.

In diesen Kapiteln spiegelt sich ein Leben, das in der deutschen Geistesgeschichte ohne Vergleich dasteht, den tieferen Umständen wie der inneren Entwicklung nach so merkwürdig, wie nur je eins gelebt und geschrieben worden ist. Die dem Werk eingehendste Fülle von Auszügen aus dem ungeheuren und ungeheuren Geistesgut des Rembrandtdeutschen, an Prosa, Poesie, führt durch die Kraft der Sprache und Bedeutung des Inhalts vielfach über sein Erzieherbuch hinaus. An Hand des beigefügten, seit Jahrzehnten vervollständigten Materials fügen sich diezüge des geheimnisvollen Mannes ganz von selbst zu dem Bilde eines geistigen Führers von bleibender Bedeutung zusammen.

Kein inhaltlich genommen ist dadurch ein Buch entstanden, das für jeden Literaturfreund eine notwendige Erklärung und Ergänzung zu „Rembrandt als Erzieher“ bildet. — ein Buch, dessen persönliche Welt heute nicht minder überrascht, als die des unpersonlich gehaltenen Erzieherwerkes im Jahre 1890, — ein Buch, das Anregungswerte nach allen Seiten sendet, das fest hineingreift in die Krisen und Aufgaben der Gegenwart, weiß Langbehns Lebenswege und Lebenswerte die brennendsten Probleme der Wissenschaft und Kunst, der körperlichen und geistlichen, der sozialen und religiösen Entwicklung des deutschen Volkes neuartig und ganz konkret beleuchtet, das zum gereiften Alter wie zur jugendlichen Jugend, zum Gelehrten wie zum Künstler, zum Edelmann wie zum schlichten Arbeiter — das zu allen Parteien redet, weil es keinen Parteigeist kennt, das von Anfang bis Ende unvoreingenommen eine originale deutsche Denkers bietet, dessen lautes und nie ermüdendes Ringen nach dem Höchsten auch denen einen Schatz von geistigen Werten darreicht, die ihm nicht auf alle Stufen seiner Lebensbahn zu folgen vermögen.

Die „Weibe“

Der neue Sinn, der unsichtbare Wert des Wanderns wird von der deutschen Jugend immer mehr erkannt. Glückliches Jungvolk, das du mit Rucksack und Wanderstab hinausziehst durch die Felder, durch die Auen, daß du dich gesund habest an Körper und Geist, daß du dich froh und reich erhältst bei einfachen Freuden, daß du offenen Auges und weiten Herzens Gottes Wunderwerke und deutscher Arbeit Segensschatten schauen und genießen kannst. Glückliches Vaterland, wenn dein Zukunftselben alleamt durch die Schritte des Wanderns ginge!

Tod das Wandern ist nur der eine Wendeschlag der Wanderfreude, der andere heißt: „Weibe!“ Die erfreuliche, Segen versprechende Ausdehnung des Wandersports hatte zur Bedingung auch die Sorge für Jugendherbergen, „Weiben“, zur Rast und Ruhe. Aus kleinen Anfängen hat sich die Bewegung der Jugendherbergen trotz mancher Schwierigkeiten prächtig entwickelt. Doch noch mehr muß geschehen! Hier handelt es sich um ein unfehlbares Bedürfnis, um ein großes Glied in der weiten Kette der Wohlfahrtsbestrebungen.

Was ist für die wandernde Jugend die Weibe?

Ein Heim. Verlassen hat ihr Wanderer das schützende Dach seiner Heimat. So schön auch das Wandern ist, ein Plätzchen muß doch dasen, die müden Glieder zu ruhen und zu neuer Fahrt zu stärken. — Ein Lehrsaal! Wandern bildet, schafft Erfahrungen, vermittelt Eindrücke. Im Heim trifft du trauere Gesellen. Gedanken tauschen sich gegen Gedanken, Erlebtes gegen Erlebtes. Man möchte beinahe sagen: Die Herberge vermittelt die Theorie und die Ergebnisse des rechten Wanderns. — Ein Freundschaftstempel! Wie ist unsere deutsche Jugend doch so zerfallen! Bildungshinzel, Herkommen, Standes-, Stammes- und Religionsunterschiede machen sich geltend, und die Parteimitreißt die Klaffe weiter, in die des Vaterlandes Zukunft zu verlinken droht. Die Weibe verwischt alle Gegensätze. Da steht der Wandergeselle als junger Mensch vor jungen Menschen. Wie im Märchen fallen Metrennenden, schmerzlich verletzenden Dornenstacheln nieder, und Dornröschen thronen in seiner Prachtlichkeit, das erwachende Dornröschen echter Menschen liebe. Da werden Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen, da herrscht Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft. Der Starke stützt den Schwachen, der Erfahrene den Neuling. Da liegen die Würden eines innigen starken Volkstums, das uns so natürl; hier weht ein Hauch echt christlicher Gesinnung. — Eine Bewahrungsaustattung! Das Wort hat einen schlechten Weisheitsgeschmack, und doch ist es treffend. Die Weibe hält dich fern von Raub- und Kaufschiff und anderen Gefahren, die ich nicht zu nennen brauche. Sie schützt dich vor Versuchungen, die das gefährden, was das Wandern als Segen dir in Körper und Geist und Herz geschenkt hat. Die Weibe sorgt, daß du brav bleibst. — Eine Sparkasse! Früher schon sagte man scherzend: „Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was bezahlen.“ Und heute? An allen Straßenecken, daheim und draußen, allein und mit anderen klingt als zweites Wort: „Schlechte Zeiten!“ Das Gespenst der Teuerung huscht wie ein endloser, wackelnder Schatten über die menschliche Gemeinschaft. Vahnsucht, Gaskhaus usw. bewegen sich immer noch in Forderungen, die für den jugendlichen Geldbeutel unerfüllbar sind. Reisen und Wandern wäre für die meisten Jugendlichen eine Unmöglichkeit, wenn nicht die Jugendherbergen, die Weiben, wären. Sie werden Hilfe und Rettung. Für wenige Groschen bieten sie Nachtruhe und Aufenthalt, Raum zum Kochen usw.

So spart du Geld, jugendlicher Wanderer, viel Geld durch die Herbergen. Sie bieten dir also nicht zu unterschätzende Vorteile. Benutze diese aber nicht nur, sondern wirke mit, daß recht, recht viele ihrer teilhaftig werden können. Deshalb unterstützt die Bewegung für Jugendherbergen und werdet selbst Mitglieder des Verbandes für deutsche Jugendherbergen! H. S.—n.

Eine Dame
welche eine zarte, weiche Haut u. blendend schönen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit der alle erachteten
Fredenperd-Weife
die beste Lillomilchseife
von Burgmann & Co., Radebeul.

Theater und Musik

Alexander Wierth †

Wieder wurde einer abgerufen von dem großen Welttheater. Am Freitagabend 12 Uhr starb Alexander Wierth nach überstandener Blinddarmpoperation infolge Herzschwäche im Dahnemannshaus. Fast 22 Jahre war er der Liebhaber der Frauenwelt in Dresden. Kein Wunder. Seine Eleganz war grundnatürlich. Jedes falsche Pathos, alles Gefuchts und Erhöhten waren ihm fremd. Dafür brachte er Humor, Laune, Geselligkeit, Adel und Lebenserfahrung auf die Bühne. So wurde er allgemein als einer der beliebtesten Darsteller des Schauspielhauses gefeiert. Am 12. September 1904 trat er in „Pezelosa“ als Don Alonso in den Verband der Hoftheater. Seine letzte Rolle spielte er am 30. Mai dieses Jahres als Lord Tilling in „Mrs. Cheney's Ende“. Ein tragischer Zufall war es, daß das Schauspielhaus an seinem Todestage gerade diese Komödie angeht hatte. Viele seiner Kollegen und meiste derer, die das Schauspielhaus der Schelbe traf, werden in der Erinnerung der lebenden Generation noch bleiben. Schwer wird man sich an einen Nachfolger in seinem Rolle: wie gewöhnen können und die Fäden, die er hinterließ, wird sich ebenso schwer schließen lassen wie die, die seinerzeit Hans Bahrborgs Tod geöffnet hat. Wenn Heiterkeit und Sonnigkeit im Dresdner Theaterleben ihre Repter schwingen werden, dann wird man stillwehmütig Alexander Wierths gedenken, dem ein gütiges Schicksal gerade diese Gaben liebevoll in die Wiege gelegt hatte.

Staatsober. Zum 100. Male „Eugen Onegin“. Tchaikowskys Bedeutung liegt vorwiegend in seinen Orchesterwerken. Den Opern dieses Tonsetzers gebührt es an dramatischer Durchschlagkraft. Sie tragen ihre Hauptstärke im höchsten Ausdruck und sind reich an innerem Empfinden. Trotzdem wäre zu wünschen, daß sich seine Opern an den

Sachsen in Deutschlands Volkswirtschaft

Leipzig, 21. Juni.

Professor Dr. Wildenfels hat am Sonnabend im Hauptauschuß des deutschen Industrie- und Handelskongresses, wie bereits berichtet, einen Vortrag über „Sachsen in Deutschlands Volkswirtschaft“ gehalten. Wir geben hier den wesentlichen Gedankengang des Referates wieder.

Als das eigenartigste Wirtschaftsgebiet, das es im Reiche vielleicht überhaupt in der Welt gibt, charakterisierte Dr. W. Sachsen. Die Industrie steht hier mit zwei Dritteln, wahrscheinlich sogar drei Vierteln aller Erwerbstätigen im Vordergrund aller Wirtschaftszweige. (Im Rhein- und Ruhrgebiet stehen nur 50 Prozent der Erwerbstätigen in der Industrie). Ihr fehlen jedoch die großen Arbeitermassen, die an Rhein und Ruhr in der Schwerindustrie beschäftigt sind. Dagegen entfällt etwa ein Drittel der Arbeiterkraft auf die Textilindustrie, ein Fünftel auf den Maschinenbau. Es ist die bunteste Mannigfaltigkeit von Industrien, die man überhaupt sich vorstellen kann.

Neben der Industrie steht ein weltumfassender Großhandel, der sich sowohl auf Rohstoffe, als auch auf fertige Fertigfabrikate erstreckt. Die Leipziger Messe in ihrer internationalen Bedeutung zieht bekanntlich auch sonstige Handelszweige nach Sachsen hinein. — Dieser Betonung der Feinindustrie und des Handels entspricht eine Dichtigkeit der Bevölkerung, die noch beträchtlich über das Maß der preußischen Industrie-provinzen Rheinland und Westfalen hinausgeht und dicht an die Bevölkerungs-Kapazität der Regierungsbezirke Amsberg (Ruhrbezirk) und Düsseldorf (Niederrhein) herankommt. Und darauf wieder baut sich eine Landwirtschaft auf, die wenigstens in dem sächsischen Flachland die intensivsten geführten Betriebe aufweist, die eine hauptberuflich geführte Bodenbestellung überhaupt kennt.

Dem äußeren Bild der bunten Mannigfaltigkeit entspricht der innere Aufbau der verschiedenen Wirtschaftszweige. Wie die Landwirtschaft, so seien auch Handel und Industrie durch das sehr ausgeprägte Vorherrschende der mittleren und kleinen Unternehmungen gekennzeichnet. Etwa drei Fünftel aller Betriebe der Industrie haben weniger als 10 Arbeiter, mehr als 500 weisen nur ganze 300 Betriebe auf. Kleingefellschaften sind verhältnismäßig selten, und auch Betriebskombinationen bleiben vereinzelte Erscheinungen. Sogar in der Inflationszeit haben die Schlagworte des verti-

kalen und des horizontalen Konzerns die Köpfe des sächsischen Unternehmertums nicht umnebelt. Nicht zuletzt hat die fördernde Tätigkeit des Staates die Unterlage für manchen Zweig der Feinindustrie gelegt.

Der sächsische Arbeiter gilt als geschickt und anständig, lebhaft und umstellungsfähig. Der sächsische Unternehmer, der zu verblüffend großem Teil noch in der heutigen Generation aus der Arbeiterschaft stammt, zeigt ebenfalls große Anpassungsfähigkeit und Umsicht und hält an seiner Selbstständigkeit mit Eifersucht fest. Dieser Aufbau schafft für die Ausfuhr entscheidende Betriebsunterlagen. Darin muß das feinere Fabrikat eine um so größere Rolle spielen, als die geographische Lage zur See keineswegs günstig ist.

Einzelne Industriezweige bringen mehr als drei Viertel ihrer Produktion, kaum ein Zweig weniger als ein Viertel zur Ausfuhr. Kaum ein zweites Gebiet ist daher in Deutschland so stark interessiert daran, daß brauchbare Handelsverträge dem Auslandsabfah eine feste Rechtsunterlage darbieten. Der Inhalt dieser Verträge darf sich nicht in der Vereinbarung von Zolltarifen erschöpfen; gerade für Feinware rückt die Forderung nach Niederlassungs- und Bewegungsfreiheit für die deutschen Kaufleute unmittelbar neben die Frage der Zolltarife. Im übrigen ist Sachsens Fabrikation wesentlich auf eine reichliche Kaufkraft der Bevölkerung gestellt, zumal je höher der Absatz im Inland ist, um so niedriger auch die Gestehungskosten und um so leichter der Wettbewerb mit der Fremde. Die Unmöglichkeit der Sozialisierung zeigt sich bei der sächsischen Wirtschaft besonders augenscheinlich, denn Beweglichkeit, wie sie von den sächsischen Fabriken und vom sächsischen Handel zu leisten sind, lassen sich im schematischen Betrieb nicht herbeiführen.

Aus der Vielgestaltigkeit der Fabrikation folge aber auch, daß das Schlagwort des Tages, die planmäßige Rationalisierung nur in verhältnismäßig geringem Umfang bei der sächsischen Industrie Anwendung finden kann. Gewiß läßt sich auch hier innerhalb der einzelnen Unternehmungen hier und da eine straffere Zusammenfassung in Aussicht nehmen. Aber ganze Betriebe zusammenzulegen, um dann an den einzelnen Stellen die Fabrikation zu vereinheitlichen, hieße die Organisationsgrundsätze der Massenindustrie auf die Feinindustrie zu übertragen. In der Industrie wie im Handel Sachsens trägt in besonders gekennzeichnete Weise die Einzelpersönlichkeit die Entwicklung wie der einzelnen Unternehmung, so auch der ganzen Wirtschaft.

Dresden

Reichsratsmitglieder in Dresden

Dresden, 21. Juni.

Der Einladung des Präsidiums der Jahreschau Deutscher Arbeit folgend besuchte am 19. Juni eine größere Anzahl von Mitgliedern des Reichsrates die Gartenbau-Ausstellung und die internationale Kunstausstellung. Am Nachmittag unternahmen die Herren als Gäste der sächsischen Regierung einen Ausflug mittels Kraftwagens nach der Albrechtsburg in Meißen. Ein Teil der Gäste besuchte dann noch am Abend die Vorstellung in der Staatsoper.

Finanzbeamtenlagung

Dresden, 21. Juni.

Der Reichsverband der akademischen Finanzbeamten hielt gestern anlässlich seiner Mitgliederversammlung im Belvedere eine öffentliche Sitzung ab. In seinen Vortragsworten wies der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Casdorff-Berlin, auf die Schwierigkeiten hin, denen sich der Finanzbeamte in seiner Zusammenarbeit mit dem Publikum gegenüber sehe. Er wandte sich weiter wegen einer Personalverminderung in der Reichsfinanzverwaltung und verlangte Anpassung der Gehälter ohne Schematisierung an die Lebenshaltungskosten. Die Gräfte des Reichsfinanzministers überbrachte Ministerialdirektor Dr. Jar-

ben, während der sächsische Finanzminister Dr. Dehne für eine Vereinfachung der Steuererhebung eintrat.

Ministerialdirektor Dr. Jarben leitete darauf ein ausführliches Referat über die Steuerreform und ihre Einwirkung auf den Staat und den Finanzgleich. Er wies insbesondere auf die Notwendigkeit einer feststehenden Steuererhebung hin und lehnte eine alljährliche Befreiung des Steuerbedarfs ab. Senatpräsident Dr. h. c. Hedeker vom Reichsfinanzhof sprach über „Rechtschutz und Rechtsverwirklichung“. Er bezeichnete es als ein Aktuum, daß durch den Übergang an das Reich die Finanzverwaltung allen lokalen und politischen Einflüssen entzogen worden sei und hob die Notwendigkeit sachlicher Vorbildung der Reichsfinanzbeamten hervor.

Die Vorträge, die von musikalischen Darbietungen umrahmt waren, fanden das lebhafteste Interesse der Tagungsteilnehmer.

Zur Veredelung der Dresdner Vogelwiese. Am Dienstag der Pastwoche wird der Julius-Otto-Bund ein künstlerisch hochstehendes Männerchorkonzert mit Orchester bieten, zu dem jeder Vogelwiesensebesucher völlig unentgeltlichen Zutritt erhält. Die Dresdner Vogelwiese 1926 wird nicht nur an Ausdehnung die bisher größte sein, sie wird auch die erste sein, die aus Dresden Bürgerreisen eine Veredelung vornehmlicher Art erfährt.

Ein gewalttätiger Einbruch wird seit Wochenfrist gesucht. Am 13. Juni morgens in der vierten Stunde war ein im Anfang der zwanziger Jahre stehender, etwa 170 Zentimeter großer Mann, in eine auf der Zillertstraße in Köhlschendroba gelegene Erdgeschosswohnung eingestiegen, um dort vermutlich einen Diebstahl auszuführen. Als über das entstandene Ge-

deutschen Bühnen noch mehr einbürgerten, als dies bis jetzt der Fall ist. Kommt doch Tchaikowskys Tonsprache und bedeutend näher als beispielsweise die der Italiener. Am erfolgreichsten hat sich an den deutschen Bühnen „Eugen Onegin“ durchgesetzt. Die Oper entstand am Ende der vierziger Jahre im vorigen Jahrhundert. An der Dresdner Bühne hat sie am Sonnabend das erste Hundert vollendet. Diese herrlichen Szenen in drei Aufzügen machten unter Hermann Kutschbachs feinsinniger Leitung und getragen von dem bis ins kleinste vergeistigten Onegin Friedrich Blaschke viel Freude. Anteil an dem Erfolge hatte ebenso Frau Pattierra als Kunst, obwohl er es im ersten Akt durch ziemlich Eigenwilligkeit im Heimliche dem Dirigenten nicht immer leicht machte. Auch bei den Chören zeigte es ab und zu — namentlich im ersten und dritten Akt — an genauer Einhaltung der Rhythmis. Da sonst alles in bewährten Händen sich befand — Eliza Stanzner, Helene Jung, Marie Köster-Kenschnigg, E. Friede Haberkorn, eingerechnet der übrigen Darsteller — so gab es bei gut besetztem Hause reichlich Beifall, der namentlich in der Mittellage des zweiten Actes eine grundlegende Stütze hatte. Wenn man auch der Inszenierung allerhand feststehende Züge nicht abprechen kann, so empfindet man doch mit der Zeit auch mancherlei als ziemlich geistig und erkünstelt.

Jahreschau-Vorführung. Der Wettergott begreift sein Recht und machte sich bald mehr, bald weniger mürriß bemerkbar. Trotz Regenschauer führte aber der „Tanzkreis Helle-rau“ (Leitung Gernot Rißke) seine Volkstänze vor. Die einzelnen Kammern waren mit den Weizelungen der Heimatlande versehen: Westlande, dänisch, Nord-Weide, Hann. Wendland, Nieder-Oesterreich, Franken usw. Man muß sich dabei auf die Programmangaben verlassen; denn ich zum Beispiel habe die Tänze an Ort und Stelle noch nicht gesehen. Aber mit Verlaub! Helle-rau hat durch seine Tanzkunst einen wohlklingenden Namen. Mit der bekannten Helle-rauer Schule haben diese Volkstänze so gut wie nichts zu tun. Man bemerkt wohl Schreiten, Laufen, Hüpfen, Schwingen und dergleichen, aber die ganze Sache liegt meinem Empfinden nach noch sehr stark in den An-

fängen. Sie ist sicher eine Belebung der volkstümlichen Reigenstänze, und die Pflege der Volkstanz ist begreifenswerd. Meines Erachtens aber ist das Unternehmen noch nicht so weit durchgereift, daß man schon die Offenheit im Anspruch nimmt. Besonders fehlen noch Genauigkeit im Rhythmus und Schönheit in den Schrittbewegungen. Die Begleitmusik bestand aus drei Klavieren, einer Flöte, zwei Gitarren und Ziehharmonika. Auch eine durchaus volkstümliche Zusammenstellung, die einen brauchbaren Zusammenklang ergeben dürfte, wenn sich die Musikierenden erst richtig zusammengehört haben werden und sich auf den Grundrhythmus eingestellt haben, daß Rhythmus der Grundstein des Tanzes ist.

Trudfelerberichtigung. In der Besprechung von „Figaros Hochzeit“ in Nr. 135 darf es auf der 9. Seite von unten nicht heißen „gemarterter Graf“, sondern selbstverständlich „genarrter Graf“.

Schmalnauer-Konzert. Mittwoch, den 23. Juni findet abends 8 Uhr im Palmengarten ein Konzert Gesangsstudierender von Rudolf Schmalnauer, Mitglied der Staatsoper, unter Mitwirkung von Marianne Gersfeld statt. Am Weststein-Bügel begleitet Emmy Schmalnauer. — Das Programm bringt eine Reihe der schönsten Teile aus der Opernliteratur, Viober, Duette, Quartette aus „Waldschütz und Rigoletto“ und zum Schluß den „Wach-auf“-Chor aus „Die Meistersinger von Nürnberg“. — Karten bei F. Ries, Seestraße 21 und Abendkasse.

Dresdner Tannhäuser e. B. Donnerstag, den 24. Juni verankelt der Dresdner Tannhäuser unter Leitung von Max Strauß, abends 8 Uhr im Lindeischen Bad ein Sommer-Konzert. Mitwirkung: Das Kaufmann-Orchester (Musikdirektor Arno Kaufmann. (Bei ungünstiger Witterung im Saal.) — Karten bei F. Ries, Seestraße 21, J. Kunte, Johannisstraße 1 und an der Abendkasse.

Der neue Rektor der Freiburger Bergakademie. Zum Rektor der Bergakademie Freiberg für die Zeit vom 1. 10. 26 bis 30. 9. 27 wurde Prof. Dr. phil. Wandhoff gewählt und vom Ministerium bestätigt.

Die Elbe steigt erneut

Dresden, den 21. Juni.

Nachdem seit Sonnabendvormittag mit 394 Zentimeter über Null ein Stillstand des Elbehochwassers und seit Sonnabend nachmittag sogar ein allmählicher Rückgang zu verzeichnen war, (Sonntagabend 350 Zentimeter über Null), hat seit gestern Abend 9 Uhr ein abermaliges langsames Ansteigen eingesetzt. Die Wasserbaudirektion rechnet mit einem Anhalten des Steigens den ganzen heutigen Montag. Gegen Mittag hatte der Pegel einen Stand von 3,70 Meter wieder erreicht. Für Dienstag früh erwartet die Wasserbaudirektion ein erneutes Anschwellen der Flut auf 400 bis 410 Zentimeter über Null. Neue ausgiebige Niederschläge im oberen Elbe- und Moldau-Gebiet haben diese neue Erhöhung des Hochwassers bewirkt, das sich insbesondere im Niederland weiterhin verhängnisvoll auswirken dürfte.

Das Hochwasser der Spree ist mit dem Aufhören der Niederschläge in Ostfriesland zurückgegangen, so daß augenblicklich eine Hochwassergefahr nicht mehr besteht.

Dammbruch an der Muldenberger Talsperre

Muldenberg, 21. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde der Damm vor der Staumauer der Muldenberger Talsperre in einer Breite von etwa 10 Metern weggerissen. Da die talwärts gelegenen Orte rechtzeitig gewarnt worden waren, ist kein Menschenleben zu beklagen. Groß aber ist der an Gebäuden, Feldern und Gärten angerichtete Schaden.

Erdrutsche in Böhmen

Warnsdorf, 21. Juni. Die ungeheuren Wassermassen der letzten 14 Tage haben mehrfach Erdrutschungen verursacht. Zwei große Erdrutsche gab es bei Neukretsch vom sogenannten Posten her in das Tal, wodurch der Bach verlegt und verschwemmt wurde. Der Eisenbahndamm der Linie Warnsdorf-Tannenberg weist beim Pfaffenberge zwei Aufschüngen auf. In der Sommer-

Die Lokomotive war in den Graben gefahren. Infolge des ansteigenden Geländes wurden die Wagen gehalten. Ein Hilfszug aus Dresden wurde sofort angesetzt.

(Klingenthal l. B., 21. Juni. (Die Trichinose-Erkrankung.) Die Erkrankungen an Trichinose belaufen sich in Klingenthal und Umgebung auf etwa 100. Die Vergiftung hat außer der vor einigen Tagen verstorbenen Ehefrau des Bahnhofsleiters Pfeiffer noch deren 20 Jahre alten Sohn als Opfer gefordert. In Betracht kommt eine Klingenthaler Fleischererei, aus der das trichinöse Fleisch stammt und von der auch Angehörige erkrankt sind.

(Wirma, 21. Juni. (Eltternratswahlen.) Bei sehr starker Beteiligung fanden am Sonntag hier die Elternratswahlen statt. In den Mädchenschulen wurden 576 christliche und 450 Vertreter der weltlichen Listen gewählt, in den Knabenschulen 587 für die christlichen und 476 für die weltlichen Listen.

Zum Oberstaatsanwalt beim Landgericht Freiberg wurde Staatsanwalt Arnold ernannt, der seit der Berufung Dr. Altmus' die Geschäfte der Staatsanwaltschaft Freiberg führte.

Südwestsachsen

Kdorf. In der Schulkturnhalle veranstaltete das Deutsche Hygiene-Museum eine Ausstellung vom 19. bis 24. Juni.

Bobenentkirchen. Dem in Buchhardtgrün an der Kreisstraße beschäftigten Zimmermann Albert aus Ottergrün fiel ein Brettsägen gegen den Kopf und bohrte sich tief in die Augenhöhle ein. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein.

Plauen. Der Hauptauschuss des Deutschen Industrie- und Handelslages startete am 19. Juni unserer Stadt einen Besuch ab.

Reichenbach. Der Führer des 4.15 Uhr früh hier eintraffenden Elgüterzuges meldete, daß er an der Bahnstrecke einen Toten gefunden habe; er hatte einen Stoß im Rücken und ein Loch im Kopfe. Er wurde als ein 53jähriger, früherer Weber, der den behauerlichen Schritt aus wirtschaftlichen Sorgen heraus getan, festgestellt.

Zwickau. Beim Wohnungsamt liegen vor: 4735 Wohnungsforderungen, darunter werden 371 als sehr dringlich bezeichnet.

Gemeinde- und Vereinswesen

Exerzieren in Sachsen (Juli und August 1926)

Wir machen nochmals aufmerksam auf die Exerzientenkurse für alle Stände im Juli und August.

1. Im Kloster Marienthal bei Zittau: 1.—16. Juli für Jungfrauen, 7.—11. Juli für Frauen.

2. Im Josephinenstift in Dresden, Große Plauenische Straße 16: 13.—17. Juli für Studentinnen, 18.—22. Juli für Lehrerinnen, 23.—27. Juli für Jungfrauen, 27.—31. Juli für Frauen, 2.—8. August für Pfarrmutterkatholikinnen.

3. Im Haus Hoheneichen, Klinik bei Dresden: 13.—17. Juli für Mittelschüler, 18.—23. Juli für Lehrer, 24.—30. Juli für Priester, 16.—20. August für Adeldiener.

Die Kurse beginnen abends 7 Uhr des ersten genannten Tages und schließen am letztgenannten Tage in der Frühe. Auf Wunsch können andere Kurse eingelegt werden. Man bittet um zeitige Anmeldung bei obigen Adressen.

Exerzieren sind eine geistige Schulung im religiösen und sittlichen Leben für Gläubige und Ungläubige.

§ Katholischer Kirchenchor Cecilia Dresden-Mittstadt. Dienstag, den 22. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Probe Gemeindegottesdienst. Mittwoch, den 23. Juni, abends 7 Uhr, Probe Gesellenhaus. Weiteres wird noch bekanntgegeben.

rüsch eine Frau nach gemordet war, stürzte sich der Eindringling sofort auf diese, warpte sie mit beiden Händen am Hals. Während des heftigen Kampfes vermochte die überfallene Frau dem Gegner mit dem Knie einen Stoß in den Unterleib zu versetzen, worauf der Wüßling von ihr abließ und wieder zum Fenster hinaus sprang. Nach diesem mißglückten Diebstahlsversuch wollte unzweifelhaft der gleiche Unbekannte in einer an der Magdalenenstraße gelegenen Wohnung einsteigen. Er ergriff alsbald die Flucht und entkam auch hier unerkannt. Dieser gefährliche Eindringling soll einen drücklichen Anzug getragen, und blaues, bartloses, breites und knochiges Gesicht besessen haben. Vermutlich handelt es sich um einen gewerkschaftlichen Spitzhaken, der bereits wiederholt sein lichtschweres Gewerbe in den Pöhlhütten ausübt hat.

§ Sportarztlehrer in Dresden. Am 13. September d. J. findet in Dresden (Landesturnanstalt u. Jagen-Kampfbahn) ein 10tägiger Sportarztlehrerlehrgang statt, der eine umfassende theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der sportärztlichen Wissenschaft gewährt. Die Teilnahme an dem Lehrgang erfüllt die Voraussetzungen zur Anerkennung als Sportarzt. Den Herren Teilnehmern wird auch Gelegenheit geboten werden, die Prüfungen zur Erlangung des Turn- und Sportabzeichens abzulegen. Die Ortsgruppe des Werkbundes zur Förderung der Volkserziehung sorgt auf Wunsch gern für gute und zweckmäßige Unterkunft und Verpflegung der Herren. Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten der Stadt Dresden sowie Wanderungen in die Sächsische Schweiz (Jugendbergsberg) sind vorgesehen. Einschreibgebühr 10 Mk. Meldungen und Anträge an Dr. Heberer, Dresden-N. 1., Christianstraße 21, 1.

§ Fahrtwegänderung und Tarifermäßigung auf der Elb-Linie Weißenhfer Hauptbahnhof. Von Dienstag, den 22. Juni an wird die Elb-Linie Weißenhfer Adler-Hauptbahnhof vom Albertplatz über die Schloßstraße, den Altmarkt und die Gertrudenstraße durch die Prager Straße geleitet. Sie dient sich also auf dieser Strecke mit der Autobuslinie Neustädter Bahnhof-Hauptbahnhof und hält an den gleichen Stellen wie jene. Im Anschluß hieran werden die Fahrpreise wesentlich herabgesetzt. Es kosten künftig: Strecken Weißenhfer Adler-Albertplatz und Waldschlösschen-Hauptbahnhof je 30 Pfennig, die Strecke Albertplatz-Hauptbahnhof 25 Pfennig, die Strecke Weißenhfer Adler-Hauptbahnhof 40 Pfennig. Der Fahrplan ändert sich infolge der Umleitung nicht. Er wird an den Haltestellen der Linie Neustädter Bahnhof-Hauptbahnhof in den nächsten Tagen mit angedruckt.

§ Führungen durch Alt-Dresden. Der Dresdner Verkehrsverein macht erneut darauf aufmerksam, daß er, um das Verständnis für die städtebauliche Eigenart Dresdens zu fördern, regelmäßig Wanderungen durch die schönsten Teile Alt-Dresdens veranstaltet, auf denen an Hand der Schauobjekte feißt von einem Fachmann Kunst- und kulturgeschichtliche Erklärungen gegeben werden. Die Führungen, die von etwa einstündiger Dauer sind, finden statt Montag, Donnerstag, Sonnabend 8.15 Uhr vorm. pünktl. Sammelpunkt ist am Siegesdenkmal auf dem Altmarkt. — Teilnehmerskarten zum Preise von 1.— Nach in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins am dem Altmarkt.

§ Ausschreibung. Es sollen vergeben werden: Dachdeckerarbeiten bei Herstellung eines Kohlenbunkers im Hofe des Rentnerheimes in Köhlschenderstraße, Lieferung von Beschleunigungsgegenständen für die Pflegerstation an der Penzliner Straße, Glaserarbeiten für den 2. Erweiterungsbau des Bürgerheimes und Ausführung von Wandverkleidungen und Plattenfußböden beim Erweiterungsbau des Kindererholungsheimes in Obermiesenthal. Preislisten werden im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3. Zimmer 351, kostenlos in der Zeit von 8.30 bis 2 Uhr an hiesige Bewerber abgegeben, dabei liegt auch die Ordnung über die Vergütung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden pp. vom 4. Dezember 1913 zur Einsicht aus. Die ausgefüllten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin, Montag, den 28. Juni 1926, vormittags 11 Uhr und für die letzte Arbeit bis Freitag, den 5. Juli 1926, vormittags 11 Uhr im Hochbauamt einzureichen.

Leipzig

§ Der Palmengarten keine öffentliche Anlage. Der Antrag der Stadtverordneten, den Palmengarten in eine öffentliche Anlage umzuwandeln, wurde vom Rat der Stadt abgelehnt.

§ Diebstahl in der Heimatausstellung. Am 16. Juni ist im Untergrundmuseum aus einer Kiste der sächsischen Heimatausstellung eine wertvolle historische silb. Kette gestohlen worden. Die Kette lag in der Kiste auf einem Tische und war an einem daraufstehenden Körbchen befestigt. Die Kette ist durch rote, weiße und dunkelblau-silberne Perlen zwischen den Gliedern unterbrochen. Der untere Teil des Anhängels ist rot. Außerdem befinden sich noch als Anhängel an ihr ein Bleistift, ein Peitschaft und ein kleiner Rotzblod.

Aus Sachsen

Ausgleichsstelle für Wohnungsguldscheine

Dresden, 21. Juni. Bei der Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindefonds in Dresden-N. 1, Neues Rathaus, ist eine Ausgleichsstelle für Wohnungsguldscheine errichtet worden. Sie soll die Verwertung der Guldscheine erleichtern, durch die sich Gemeindebehörden verpflichtet haben, den von anderen Gemeindebehörden Bezeichneten eine Wohnung zuzuwenden. Die zur Zeit bei der Ausgleichsstelle angemeldeten Guldscheine sind aus einer Liste ersichtlich, die bei den beteiligten Wohnungsgemeindefonds zur Einsichtnahme ausliegt. Denjenigen, welche von einem der Orte, zu dessen Gunsten ein Wohnungsguldschein lautet, nach dem Orte ziehen wollen, der den Guldschein ausgestellt hat, wird empfohlen, sich an das Wohnungsamt zu wenden, zu dessen Gunsten der Guldschein lautet. Auch in einen Ringaustausch kann die Guldscheinerwertung eingesetzt werden, so daß zwischen dem beiden am Guldschein beteiligten Orten ein Tauschpartner nicht erforderlich ist. Für die Verwertung der Guldscheine wird eine Gebühr von 1 Mark für jeden zugewiesenen Raum erhoben (wobei auch die Küche als Raum zu zählen ist), von der zuständigen Gemeindebehörde eingezogen und an die Ausgleichsstelle abgeführt. Dafür hat der Tauschsuchende den Vorteil, daß er das Ausschufen eines Partners und die damit verbundenen Kosten spart.

§ Baugen, 21. Juni. (Mordversuch und Selbstmord.) Ein Familiendrama spielte sich hier in dem auf dem Neuen Graben gelegenen Centraltheaterrestaurant ab. Dort versuchte der Wächter des Restaurants, Karl Laude, am Sonntagabend seine Frau zu töten, indem er in der Küche mehrere Schüsse aus dem Revolver auf sie abgab. Doch wurde die Frau lediglich am linken Arm leicht verletzt. Hierauf wüthete sich Laude selbst durch mehrere Schüsse in die Schläfe. Als Grund zur Tat werden wirtschaftliche Schwierigkeiten angegeben. Laude war ehemaliger Militärmusiker und gründete das Bauverein philharmonische Orchester, das aber bald wieder aufgelöst wurde.

§ Romanz, 21. Juni. (Zugunfall.) Der 5 Uhr nachm. von Ramenz nach Bischofswerda verkehrende Personenzug entgleiste infolge Schienenbruchs bei Station Schönbrunn.

frische Schmelz bei Dittersbach i. d. böhm. Schweiz wurde das löfliche Wohnhaus durch einen Erdruß schwer beschädigt. 4 Generationen bewohnen das Haus: Urohne, Großmutter, Mutter und Kind. Die Großmutter mochte trotz aller Bitten und Warnungen der Nachbarn die Tür nicht öffnen. Als man die Tür mit Keilen einschlug, fand man die Großmutter von Erd- und Steinmauern eingeklemmt und schwer verletzt auf, so daß sie kaum auf eine Genesung zu rechnen braucht.

Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Reichenberg i. B. ist vom 19. Juni an die Strecke Prag-(Denisbathof)Znamim (Wien) in dem Abschnitt Großwosch-Rosin wegen des Hochwassers, das die Elbe und ihre Nebenflüsse im Mittellaufe noch immer führt und durch Auswaschung und Dammbruch unterbrochen. Es ist dies, wie verzeichnet werden muß, seit vielen Jahren das erste Mal, daß so wichtige Verkehrswege in so großer Zahl durch Hochwasser unterbrochen sind.

Hilfsmaßnahmen für die Lausitz

Bautzen, 21. Juni. Ueber die Hochwasserschäden in der Lausitz fand auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer, Kreisdirektion Bautzen im „Weißen Hof“ in Bautzen eine Besprechung statt, zu der Vertreter aus der ganzen Lausitz erschienen waren. Oekonomierat Richter (Lausitz) wies auf die Hochwasserschäden hin und forderte umfassende Hilfsmaßnahmen. Daneben sei auch eine Regulierung der Spree erforderlich, um künftig ähnlichen Katastrophen vorzubeugen. Aus allen Teilen der Lausitz wurde über die Schäden berichtet. Unter anderem wurde auch die Regulierung der Schwarzen Elster gefordert. Es soll überall der genaue Schaden ermittelt und an die Behörden berichtet werden. Als Hilfsmaßnahme erwartet man steuerliche Erleichterungen. Am wenigsten betroffen wurde die Amtshauptmannschaft Löbau, da in ihr meist die Quellgebiete liegen.

Wittenberg, Infolge des Hochwassers sind hier zwei größere Erdbeben erfolgt. Einem Hause wurde die Hinterwand eingedrückt. Die Verbindungsstraße Reichenbacher Straße-Steinbachtal mußte gesperrt werden.

Bischofsfest in Zwenkau

Einem außergewöhnlichen Gnabentag brachte der 13. Juni der jungen Missionsgemeinde Zwenkau (Wes. Leipz.) zum ersten Male weite der hochwürdige Herr Bischof Dr. Christian Schreiber, begleitet vom hochwürdigsten Herrn Propst Prälat Strauß und dem übrigen Prosbyterium, inmitten der anstehenden Missionsgemeinde in Zwenkau, einer Tochtergemeinde der St. Trinitatisprophetaische in Leipzig. Trotz anhaltenden Unwetters waren die braven Leute von weit hergekommen in den festlich und liebevoll geschmückten Saal des „Goldenen Adlers“. Der gemischte Chor des St. Laurentiusvereins unter der unermüdbaren Leitung des Herrn Wehrers und Missionskatecheten Schellinski begrüßte mit vierstimmigem Gesang den Oberhirten und umrahmte gemeinsam mit der neudeutschen Singbar aus Leipzig den wohlgeklungenen Festabend. Nach einem feinsinnigen Vorpruch in gebundener Rede, gewidmet von einem väterlichen Freund der Gemeinde und gebrochen von einer Missionskatechetin, sprach der Vorsitzende des Gemeindevereins St. Laurentius, Schuhmachermeister Barzel von Herzen kommende Worte ehrfurchtsvoller Begrüßung, und nach ihm entrollte der Seelsorger der Gemeinde, Dr. Reubner, vor der erlauchten Zuhörerschaft das Bild des katholischen Zwenkaus aus vergangenen Tagen. Zwenkau, eine bischöfliche Stadt und ein archaischer Missionsstützpunkt zwischen Elster und Weiße (Schenkung der Stadt durch Otto II. im Jahre 974 an den bischöflichen Stuhl und Dom des hl. Laurentius zu Merseburg, seit 1024 Residenz der Merseburger Bischöfe, Weiheigung von Schloß und Stadt durch die Bischöfe, der bischöfliche Hof der Hart, Laurentius als Stadt- und Kirchenpatron, im Stadtwappen und -Siegel usw.). Aber seit dem letzten Merseburger Bischof Michael Helbig (1561) hat kein Bischof mehr in Zwenkau im Kreise seiner Gläubigen gewohnt. Daher der geschichtlich denkwürdige Gnabentag und Freudentag zugleich, daß am 13. Juni 1926 in kleinstem Ausmaß die katholische Zeit Zwenkaus sich erneute, da erstmals wieder seit 3 1/2 Jahrhunderten der Bischofslauden kein erneuerndes Wort und seinen besuchenden Segen dorthin brachte. Seit noch nicht ganz zwei Jahren ist Zwenkau wiederum ein Stützpunkt der katholischen Mission im weitest auslaufenden Sächsischen Leipzig geworden. (Gottesdienst zweimal monatlich, Religionsunterricht, katholische Volksbibliothek, Grundstücksverkauf, Gemeindeverein St. Laurentius zur Sammlung der Katholiken.) — An diese hier nur flüchtig angedeuteten geschichtlichen Ausführungen aus dem katholischen Zwenkau knüpfte hierauf der hochwürdige Herr Bischof begeisterte Worte väterlicher Liebe und Ermunterung, nicht weniger des zufriedenen Erlausens, in einem solchen Augenmerk schon ein so hoffnungsvolles Gemeindefleben vorzufinden. Dieses müsse noch zu weiterer Entfaltung kommen, wenn diese Gläubigen der Zerkreuung im Hinblick auf die ehrfurchtsvollbetende katholische Vergangenheit Zwenkaus und nach dem Vorbild des hl. Laurentius vom Geiste der Pietät und Liebe zu der Kirche und zueinander erfüllt sind und Christen der Tat wie St. Laurentius werden, der unter Verachtung alles Kleinlichen und Persönlichen nur aus das Wohl des Ganzen schaute. Nach zweistündiger „Residenz“ und Erteilung des bischöflichen Segens kehrte der hohe Gast nach Leipzig zurück, wo er zur Zwenkauna her hl. Firmung einige Tage verweilt hatte.

Es läuten die Glocken zu Köln am Rhein

das Morgenrot künftiger Freiheit ein. Helft Brüder den Winzern am Rhein beim deutschen Lied trinkt deutschen Wein. Dresden. Annenstraße 9. Bautzner Straße 9. Galeriestraße 6. Billige gute rheinische Weiß- und Rotweine auch vom Faß. Schaumwein.

Vortragsfolge des Leipziger Senders

Dienstag, 22. Juni.

- 3.00-4.00 nm.: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle).
- 3.00 nm.: C. R. Alfieri und Fel. van Cojeran: Spanisch für Anfänger.
- 3.30 nm.: Vortrag: Direktorin von Köhlig: „Die Lehrkräfte der Berkäuserinnenschule“.
- 4.30-5.15 und 5.30-6.00 nm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weder.
- 6.30-7.00 nm.: Versproben aus den Anzeigerwerbungen auf dem Büchermarkt.
- 7.00-7.30 nm.: Vortrag von Hofrat Prof. Dr. Müller-Lehmann von der Leipziger Universität: „Großstädtliche Wasserversorgung“.
- 7.30-8.00 nm.: Vortrag: „Neues aus der Naturwissenschaft“. Veranstalter von der Naturwissenschaftlichen Werkgemeinschaft an der Universität Leipzig. Geheimrat Professor Dr. A. Rinne, Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie der Universität Leipzig: „Neue Untersuchungen über die Chemie der Erde“.
- 8.15 nm.: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solist: Michael Jadora, Berlin (Klavier). Konzertflügel: Böhmisch. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 1. Weber: Konzertstück für Klavier mit Orchester, F-Moll (Michael Jadora). — 2. Goldmark: Sinfonische Hochzeit, Sinfonie, Es-Dur, op. 100. — 3. V. Liszt: Fantasie über ungarische Volksmelodien für Klavier und Orchester, Es-Dur. (Mich. Jadora).

Anschließend (etwa 9.45 nm.): Pressebericht und Sportfunk. Darauf: Kunstbrett. Mitwirkende: Marie Stadler (Wieder zur Laute); Martina Springer (Rezitationen); Artur Weidlich (Lustige Rezitationen) und das Rundfunkorchester.

Berliner Sender

- 4.10 nachm.: Zehn Minuten für die Frau (Dorothea Vorbeier: „Von der Höflichkeit“).
- 4.30 nachm.: Vortrag von Dr. med. Ernst Rothe: „40 Grad Fieber“.
- 5.30 nachm.: Die Violin-Sonate. VIII. Richard Strauß: Sonate für Violine und Klavier op. 18.
- 6.00-6.30 nachm.: Teemusik aus dem Hotel Kolon; Kapelle Radek Weber.
- 6.50 nachm.: Vortrag von Prof. Dr. Gotthold Weil: „Orientalisches Gut in unserer Muttersprache“ (1. Teil).
- 7.15 nachm.: Vortrag von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Nieth: „Fischerel und Fischerleben an der norwegischen Küste“ (2. T.).
- 7.50 nachm.: Hans-Brodow-Schule (Hochschulkurse). Abteilung Kunstwissenschaft. Dr. Alfred Ruhn: „Neuzeitliche Malerei und Plastik in der Nationalgalerie zu Berlin (die deutschen Impressionisten: Pauls Corinth)“.
- 8.30 nachm.: Sonnenwende. Unter Mitwirkung von Käthe Pirchel (Poete); des Frauenchores von Dr. H. Meremann; des Mandolinenklubs „Napoli“; des Waldhornquartetts der Berliner Junghunde.

Aus den Nachbarlanden

Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege

Die Grundzüge über das Verfahren bei der Gewährung der Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege sind geändert worden. Die Gewährung der Fahrpreisermäßigung geschieht fortan unter den tarifmäßigen Voraussetzungen der Eisenbahn (Ausführungsbestimmungen E VII zu § 12 der Eisenbahnverkehrsordnung im Deutschen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarif vom 1. August 1925 Teil 1) an behördlich anerkannte Vereine zur Förderung der körperlichen, sittlichen oder geistigen Erziehung der Jugend für die von ihnen veranstalteten Ausflüge jugendlicher Personen gewährt, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und für deren Führer. Die Fahrpreisermäßigung wird sowohl für Wanderfahrten, wie zur Beteiligung an sonstigen Veranstaltungen der Vereine, insbesondere auch an sportlichen Veranstaltungen gewährt.

Die zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung notwendige behördliche Anerkennung erfolgt durch die von den Landeszentralbehörden bezeichneten Stellen.

Es sind in Berlin: der Oberpräsident in Berlin-Charlottenburg, in den preussischen Bezirken: die Regierungspräsidenten.

Derartige Anträge sind durch die Ortsausführoberstellen für Jugendpflege des Vereinstages an die Kreisbehörden (Landräte usw.) zu richten. Die Anträge haben zu enthalten:

- a) den Namen, Sitz und Zweck des Vereins,
- b) den Namen und die Wohnung des Vereinsvorsitzenden und die genaue Vereinsgeschäftsstelle.

Für die behördliche Anerkennung kommen die Jugendorganisationen, Jugendabteilungen und die jugendliche umfassenen Vereine der folgenden Reichsorganisationen in Betracht:

- Deutscher Reichsausschuss für Leibesübungen,
- Deutsche Turnerschaft,
- Reichsausschuss der Deutschen Jugendverbände,
- Zentralkommission für Arbeiter-Sport- und Körperpflege

Den diesen Reichsorganisationen angeschlossenen Vereinigungen soll die Fahrpreisermäßigung gewährt werden, wenn sich nicht im Einzelfalle Tatsachen ergeben, die den jugendpflegerischen Charakter der Vereinigung in Frage stellen.

Die auf Grund der Prüfung des Antrages auszusprechende Anerkennung wird dem Verein schriftlich mitgeteilt und dient ihm als Ausweis gegenüber der Eisenbahnverwaltung bei der Inanspruchnahme der Ermäßigung.

Von den auf diese Weise anerkannten Vereinen wird eine Liste angelegt, die in einer zweiten Ausfertigung der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt, in deren Bezirk die Vereine ihren Sitz haben.

Es ist deshalb erforderlich, daß von allen Änderungen und Ergänzungen den Kreisbehörden (Landräte usw.) durch die Vorsitzenden der Ortsausführoberstellen für Jugendpflege Mitteilung gemacht wird, die von den Kreisbehörden an die Anerkennungsbehörde weitergegeben wird.

Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß jede mißbräuchliche Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung unbeschadet der strafrechtlichen Folgen mit Entziehung der Berechtigung bzw. der behördlichen Anerkennung, geahndet wird.

Neuselwitz. (Braunkohlenbergbau im Reuter Neuselwitz-Koßig). Das Thüringische Staatliche Landesamt teilt mit: Im Mai wurden 458 322 (483 686) Tonnen Braunkohle gefördert. Davon konnten 68 156 (68 935) Tonnen als solche unmittelbar abgesetzt werden. Aus Tagesbauen stammten 62,23 (62,41) Prozent der Gesamtförderung. Die durchschnittliche tägliche Leistung auf den Kopf der Gesamtbelegschaft betrug im Mai 2,23 (2,11) Tonnen. Es wurden 183 391 (184 364) Tonnen Bräunlich hergestellt. Auf Stapel befanden sich am Ende des Monats...

richtsmoat 37 240 (40 478) Tonnen Bräunlich. Die Herstellung von Rohpreßsteinen betrug 1912 (1902) Tonnen. Die in Klammern beigefügten Zahlen sind diejenigen des Vormonats.

Sondershausen. (Wildbilde). Die Jagdreviere Straußberg, Wernrode und Großfuxa wurden seit längerer Zeit von Wildbilden heimgesucht. Es wurden hauptsächlich hochtragende Rehe zur Strecke gebracht. Man hat den Tütern auf die Spur, und eine in diesen Tagen vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Verhaftung des Handelsmanns Kurt Schlegel, der unter dem dringenden Verdacht fortgesetzter Wildbilde bereit steht.

Sonneberg. (Eine neue Volkstrafverbindung) wird zwischen Sonneberg und dem südlichen Teil des Kreises angestrebt. In Mupperg hat eine Zusammenkunft zwischen einem Vertreter der Postbehörde und Interessenten stattgefunden, in der der Plan einer Autopostverbindung Sonneberg-Oberlin-Unterlin-Grubisch-Mupperg erörtert und im einzelnen festgelegt wurde. Der Oberpostdirektion in Erfurt werden nähere Vorschläge unterbreitet werden.

Weimar. (Kinder-Ferienwanderungen). Auch in diesem Jahre will der Verein für Ferienwanderungen und Ferienspiele während der Sommerferien Spielnachmittage, Tageswanderungen und Wanderfahrten von achtstündiger Dauer veranstalten. In den Spielnachmittagen können neben den schulpflichtigen auch größere, noch nicht schulpflichtige Kinder teilnehmen. Zu den Tageswanderungen werden nur schulpflichtige Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren zugelassen. An den Wanderfahrten können nur schulpflichtige Kinder im Alter von 10 Jahren an teilnehmen. Die Spielnachmittage und Tageswanderungen sind kostenlos. Bei den achtstündigen Wanderfahrten sind von den Eltern der teilnehmenden Kinder die Kosten für die Eisenbahnfahrt und die Übernachtungsgebühren zu entrichten. Die Verpflegung erfolgt kostenlos. Vorgesehen sind zunächst vier Wanderfahrten nach dem bei Saalfeld a. S. gelegenen „Steigerhaus“, und zwar in der Zeit vom 11. Juli bis 6. August, und zwei nach dem bei Köhla a. S. gelegenen „Steigebaus“ in der Zeit vom 11. bis 26. Juli. Die Wanderfahrten nach dem „Steigerhaus“ finden in vier Abteilungen statt: 1. Abteilung in der Zeit vom 11. Juli bis 18. Juli, 2. Abteilung in der Zeit vom 18. Juli bis 25. Juli, 3. Abteilung in der Zeit vom 25. Juli bis 1. August, 4. Abteilung in der Zeit vom 1. August bis 8. August. Die Wanderfahrten nach dem „Steigebaus“ finden in zwei Abteilungen statt: 1. Abteilung in der Zeit vom 11. Juli bis 18. Juli, 2. Abteilung in der Zeit vom 18. Juli bis 25. Juli. Die Kosten betragen für die Wanderfahrt nach dem „Steigerhaus“ 7 Mk., für die Wanderfahrt nach dem „Steigebaus“ 5 Mk. Insbesondere soll den Kindern minderbemittelter Eltern die Möglichkeit gegeben werden, aus der Enge der Stadt hinauszukommen in Wald und Feld. Die Geschäftsstelle des Vereins für Ferien-Wanderungen Weimar ist geöffnet täglich, außer Sonnabends, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, und befindet sich Graben 6, 1. Stadtwerk.

Reichendorf. (Bischofsbesuch). Der letzte Donnerstag war für unsere Gemeinde ein großer Freudentag. Unser hochwürdigster Herr Bischof Dr. Klein wollte unter uns zur Spendung der hl. Firmung. Der feierliche Empfang konnte wegen des strömenden Regens nicht an der herrlichen Doppel-Ehrenpforte stattfinden, sondern mußte in die Kirche verlegt werden. Um 6 Uhr traf der hochwürdigste Herr ein und wurde nach herzlichsten Begrüßungsworten durch die festlich geschmückte bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche zum Hochaltar geführt, wo die hl. Firmung gespendet wurde. Dann lauteten alle ambeding der würdigen und doch so innigen Ansprache, in welcher der Oberhirt zum Gebetsseher, zur Gottes- und Nächstenliebe und zur Glaubensstreue aufforderte. Nach den zwei üblichen Katechelen und dem feierlichen Schlußgebet erfolgte die feierliche Zurückführung ins Pfarrhaus, wo der hochwürdigste Herr Worte des Dankes und der Ermunterung an die Kirchenvorstandsmitglieder, an die Parkenwände und an die Lehrpersonen richtete. Unser Kirchenchor trug viel zur Verschönerung der Feier bei. Seine Soliste „Was mein Jünger sein will“ von Haydn und sein „Gebet“ waren musterhafte Leistungen. Der Chor befindet sich auf beachtenswerter Höhe. — Der glänzende verlaufene Bischofsbesuch wird eine bleibende Erinnerung für die Gemeinde Reichendorf-Dittelsfeld sein.

Für Mitteilung geeigneter Adressen
an die wir Probenummern unserer Zeitung zwecks Werbung verdienen können, sind wir jederzeit sehr dankbar!

Frauen urteilen scharf!
Frau B in N schreibt:
„Um einen guten und dabei billigen Kaffee zu kochen, gibt es für uns Hausfrauen nichts Besseres und Bequemeres als Quieita!“
Quieita enthält das berühmte Wiener Kaffeegetränk und seinen Bohnenkaffee. Darum: **Koche Kaffee mit Quieita in der Tat — delikant!**
Nur in Paketen: Gold 120 J., Gold 90 J., Rot 66 J., Grün 24 J.

Der schöne Frauentag von Stuppach

Da ist Maria im freien Feld und hält ihrem Kind, das noch recht unbeholfen auf ihrem Schoße liegt, einen Granatapfel hin.
Das Bild war feinerzeit das Meisterstück eines Triptichon. In der Maria-Schnee-Kapelle zu Aschaffenburg. Die Franken, meine Landsleute, kamen aus ihren Gebirgsdörfern zu ihrer Königin, das weiche Herz voll Weh, und leert es und füllten sich's wieder an mit Freude und Zuversicht und elken göttlich begnadet heim an die Arbeit. Wahrlich, eine Königin ist diese Wauernmaria und eine schöne Frau. Schön gleich auf den ersten Blick, schön von außen, wohlgebildet und gleichmäßig, wohlbedacht auf das gerühmte Ebenmaß der Linien, bewußt schön, sogar ein bißchen eitel! O, diese Schönheit gefiel meinen Franken, diese wohlgepflegte Ruhe, die sie selber nie und nirgendwärts... konnten und doch erstrebten, diese herausgestellte Würde, die selbst das eigene Kind etwas vernachlässigen darf wie man es auch dürfte, wäre man Königin oder sonst vornehme Frau! (Wie man es aber doch nicht täte!) Mutter zugleich, das eigene Sonnenbild, das bessere Selbst, das vollkommene Ich, und ringum in den Fluren des eigenen Alltags!
Mathias Grünwald hat sie offenbar zu diesem Zweck so herausgeholt! Das volle Haar hängt goldblond über die Schulter tief hernieder, sorglich gekämmt und unberührt: Dornach, Wälslein, wenn die Audienz beendet sein wird, verläßt du dir die Fingern wieder holen, dann will ich dich hineinwischen und mit dir tollan! Doch vorerst begnüge dich mit diesem Apfel!
Diese gepflegten Hände, die mit Blumen befeuert umgeben können als mit der Sichel, wie sich's gehört, die so voller himmlisch vollendeter Zartheit sind! Die Mantelflange ist aus Gold und gleißt von Perlen, der himmelblaue Mantel hat einen Goldsaum, und die Farbe seines Futters haben wir überhaupt noch nicht gesehen! Sie erinnert an die Lichtfontäne der Auferstehung! Von dem pelagefütterten Proratsfeld ganz zu Schweigen! Wie, wenn sich die Gottesmutter plötzlich erheben würde? Wir alle hätten in dieser Schwelpe Platz samt Leid und Freud! Der Schleier des Kindes gar scheint nicht auf Erden gemacht.
Wie ich so allein am Altar stehe und zum Bild aufharrte, senkt sich ein braunes Marienlächeln auf die weiße Altardecke nieder und legt seine Flügel ein und läuft

so dahin. Ich meine, es komme aus dem braunen Profat der Maria, wo es vielleicht seit Jahrhunderten heimlich ist, und wolle mich grüßen mit einem leisen Wink von Maria, die im Heil, auch in allen Wirrnissen des Lebens, als einen Totknoten, als eine Große Mutter berechtigt habe. Ich lege den Finger über des Märchens Wahn, aber es fängt einen Augenblick und wendet sich ab, hebt die Flügel und jurtet feige davon zu seiner Frau Maria, fort von dem Sohne der Frau Welt!
Es fällt mir ein Gedicht ein, und ich kule, da ich allein bin, an den Stufen des Altars nieder: Gebrüher feld zu Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Fähigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt. Zu dir schreien wir elenden Kinder Eva, zu dir senken wir...
Wein, ich kann es nicht wieder beten, dies Gesamtmeil aus dem Tal der Tränen! Alleluja, Maria! Ich will mit den Blumen rings um dich her Alleluja singen, mit den Bienen hinten am Baum, die heilig sind und das Wasch zu den Stergen des Opfers liefern dürfen, weil sie im Paradies sich ausgezeichnet haben. Alleluja! Alleluja!
Die Kirchenuhr geht auf, der Starrer kommt und kniet hilflosweigend in ein Häuflein nieder. Ich trete vom Altar flüchtweigend weg und stelle mich seitab, die kleinen Dinge des Bildes zu betrachten.
Welch ein Jubel in der Natur! (Grünwald hat solche nur einmal gemalt!) Ein Baum rankt sich verkrümmt neben der Gottesmutter in die Höhe, es nimmt ganz fern an den Gekreuzigten in Wasel — ein Äpfel des Mantels umarmt noch seine Wurzel — steht entzückt leicht da, reißt die Kompositionsknie, die vom Mantel links unterher durch die Augen von Kind und Mutter geht, mit in Höhe, schier bis an die Spitze des kleinen Dachreiters. Es ist ein felsamer Baum: seine Blüten taugen nicht als Schmuck, drum hat er ruß für den heutigen Tag seine knallroten Beeren außer ihrer Zeit reifen lassen, und sie erfüllen nun den Raum, soweit er noch zu erfüllen ist, wie lebendig gewordenen Ave Maria.
Der Äpfel stehen da, zwei sind mit Blumen gefüllt, wie Mädchen sie an den Mantel tragen, mit Älen und allerhand Kesseln, ein Wasserkrug links und eine weiß glasierte Waschkübel dabei. Aus der weißen Schüssel leuchtet ein Rosenkranz aus Bernstein, leuchtet ganz aufdringlich und will den Obenwärdern und den Speisartenleuten und schließlich zu allen sagen: Seht, der Rosenkranz ist ein alltägliches Gebrauchsstück, den sollt ihr nicht etwa an den Weihwasserfessel oder an den Knopf der Bettlade hängen! Der Rosenkranz darf selbst in dem Waschkübel herumliegen, wenn nur hier und da ein kleines Gebet an ihn gehet wird. Ich sag's euch recht deutlich, ich, eure Königin!

Die gotische Kirche im Hintergrund des Bildes ist ein Teil des Straßburger Münsters. Man findet auch in Köln Ähnlichkeiten; ich habe mein Herz befragt, und die Liebe zu meiner Stadt, die auch die des Meisters Mathias ist, gab mir ein, diese Kirche sei die Kirche zu den Staffeln im Mainz, die von der Goldkette des achtzehnten Jahrhunderts zertrümmert und abgetragen wurde. Ich starre auf die Zwelfen an der Altarstufe, die ich ehedem oft geläutet habe, und lasse meine Gedanken abirren. Das, was ich da meine, mag gut sein und vielleicht richtig; Bilder weisen Ähnlichkeiten auf. Ich weiß aber, daß es in Mainz nicht weniger als drei Liebfrauenkirchen gab: Liebfrauen zu den Staffeln, Liebfrauen auf dem Feld und Liebfrauen auf dem Berg. Wenn Mathias Grünwald also glaubte, aufschreiben zu sollen, so hatte er ja die Wahl!
Wein, nein, nach solchen Dingen soll man nicht suchen! Eine solche Architektur vermochte Meister Mathias aus den weiten Kermeln zu schüttern! Die malt er aus seinem Geiste zur Erholung, wenn er müde war von feierlichen Tingen, wenn seine erregte Seele dahinmeditierte in den Lualen und Freuden des Menschenherzens, die ihn festlos erfüllten.
Das ganze Altarwerk bestand aus drei Tafeln für den Maria-Schnee-Altar und sollte das Schneemunder verherrlichen. Ein reicher Römer plante, eine Kirche bauen zu lassen, und ihm und dem Papst träumte, die Kirche solle dort entstehen, wo am Morgen frischer Schnee läge. Der Schnee lag weit draußen auf dem Felde, und die erste Marienkirche in Rom ward so auf dem Esquilinhilgel erbaut. Das eine Flügelbild, das jetzt in Freiburg hängt, stellt dar, wie der Papst mitten in den Schnee den ersten Schlag in die Erde tut, das andere Flügelbild ist verloren. Das nun Grünwald auf der Haupttafel Maria in die Äpfelge Herrlichkeit der erwachsenen Natur stellt, mag als Gegenlag einen hohen Reiz für ihn gehabt haben! Im Hintergrund links, weit hinter der Kirche, erhebt sich die Stadt, eine Stadt mit eng aneinandergebauten Häusern, ein Hügel weiterhin und ein Berg, der nach Süddeutschland weist. Die Größe der beiden Bilder stimmt nicht übereinander; das zu Stuppach ist unten abgeschnitten worden, um es in den modernen, gotisch zusammengeordneten Rahmen zu fügen, dessen Kreuzblumengefüge gar schäbig vor dem Kunstwert sitzend sich aufreißt wie der hölzerne Tübel vieler Menschen um schöne, vornehmlich um gotische und mythische Dinge. Eine alte Frau erzählte mir, daß alte Männer ihr erzählt hätten, daß sie, als sie Ministranten gewesen seien, unten am Bild den Namen Mathias Grünwald gelesen hätten. Das war also, bevor die famose Einrahmung geschnitten ward, aber vielleicht war's auch nicht!
Fortsetzung folgt.

Köln rüstet zum Empfang

Die Deutschen Kampfspiele — Das Stadion in Müngersdorf — Rote Reklamequadrate — Sport und Wandern — Köln am Rhein, du schönes Städtchen . . .

Nur wenige Wochen noch, und in Köln steigen die Flaggen auf. Aus allen Winkeln Deutschlands zwischen Ostpreußen und Bayern werden sie zu den Kampfspiele kommen. Zug um Zug wird über die Hohenzollernbrücke rollen, und aus den Fenstern werden tausend Augen schauen, die den Dom am andern Ufer suchen.

Die Straßen werden in Festerstimmung sein und in der Bunttheit vieler Fahnen prangen. Zum Stadion aber, das da draußen liegt, wo die Häuser nicht mehr so dicht stehen und schon die Felder anfangen, wird eine große Wallfahrt sein. Am Kampfsplatz werden sich die Scharen sammeln, in den Toren werden sie sich drängen und dann die grünen Stätten füllen. Da ist kein West, an dem nicht die Flagge dieses Festes weht, kein Haus, das nicht der Wimpel bunte Kette trägt.

Es wird ein Mangel an dem Sieg geben und um das Zeichen des Sieges. Aber nicht das ist der Gedanke der großen Feste, daß sie ein Kampf um goldene und silberne Ehrenzeichen und grüne Kränze ist. — Ihr tieferer Sinn liegt in der Gemeinsamkeit des Erlebten, in der Gemeinsamkeit des Empfindens. Der versteht das Wesen der Olympischen Spiele schlecht, der nur den Kampf in ihnen sieht und sucht.

Köln hat ein Stadion, das seinesgleichen in Europa schwerlich findet. Drei Jahre erst ist es her, daß es seine Tore aufmachte und den Besuch von einem Hunderttausend empfing. Diesmal sollen es noch mehr werden.

Das Stadion liegt an der Katherer Straße, die schnurgerade aus Köln heraus nach Westen führt, und es hat den schönen grünen Stadtwald dicht bei sich. Köln ist groß. Man muß wohl eine halbe Stunde mit der Straßenbahn fahren, bis man der belebten Altstadt entfliehen und in die Vorstadt Müngersdorf gekommen ist.

Wer die schmucken Eingangsgebäude im Rücken hat, steht auf der Mittelstraße des Stadions, dessen Anlagen sauber und in schöner Symmetrie zu beiden Seiten liegen.

Junge Bäume stehen an den Wegen und in den Winkeln und sonst, wo Bäume stehen können. Hier sind sie Symbol. Der deutsche Sport ist jung, dies Stadion ist jung, jung sind auch seine Bäume. Aber sie werden einmal wachsen und breite Wipfel auf den Stämmen tragen. Sie werden in die Höhe ragen und denen, die dann in ihrem Schatten stehen, davon sprechen, daß alles einen Anfang haben muß.

Der Weg führt über die Wölbung eines mächtigen Tores zu und öffnet sich dann zur großen Kampfbahn. Hier wird der Aufmarsch der Jungen sein, hier werden sie sich stellen Mann gegen Mann. Diesen Kampfsplatz muß man gesehen haben. Weit und glatt liegt die 500 Meter lange Laufbahn, und in ihrer Mitte ist der grüne Platz. Auf allen Seiten steigt der Wall mit den Terrassen an, und rechts steht breit und wichtig die Tribüne.

Und Zehntausende werden es sein, die auf die Kämpfer niederschauen werden, wenn sie da unten mit zusammengegeb-

nen Jähnen über die Bahn jagen oder den Dohus werfen oder um Ball und Tor kämpfen. Gespannt werden die Blicke sein, wenn auf den letzten Metern der Kampf um die Sekunde geht, und der Beifall der Menge wird laut und rauschend um den Sieger sein.

Diese Kampfbahn ist der Mittelpunkt der mächtigen Anlage, aber sie ist nur ihr Mittelpunkt. Viele andere Plätze und Kampfstätten liegen rings herum. Kein Sport kommt zu kurz. Leichtathleten und Kletter, Schwertschleudern und Tennisspieler, Radfahrer und Schwimmer, und alles was es sonst noch gibt, hat Platz und Raum. Die vorzügliche Radbahn und die 100 Meter lange Schwimmbahn sollen ein Wort besonderer Erwähnung finden. Daß es für alle Anlagen die entsprechenden Umkleekabinen, Geräte- und Baderäume gibt, versteht sich von selbst.

Im Augenblick wird noch an verschiedenen Dingen gearbeitet, die größer und schöner werden sollen zur Feier. Aber sonst ist alles fertig und zum Empfang der Gäste bereit.

Köln rüstet, Köln rührt die Trommeln. Es ist nun einmal so, daß das Feiern Geld kostet und daß man das Geld nicht auf der Straße findet. Aber es wird gelingen.

Auch die Reklamequadrate müssen gebliesen werden. Man sage nicht, daß die Reklame ein Mittel sei, dessen sich der Sport nicht bedienen dürfe, weil sie feiner unwert sei. Der Mensch des 20. Jahrhunderts wird von allen Seiten so sehr in Anspruch genommen, daß man ihn ohne Reklame kaum zum Besinnen bringen kann. Reklame muß sein.

Und die roten Quadrate, die Köln als Zeichen für die Spiele gewählt hat, sind gut. Sie prägen sich ein, sie bleiben haften. In den Jagen hieben sie an der Wand, an den Anschlagläufen leuchteten sie, auf den Bahnhöfen stehen sie, und überall, wo es Städte zwischen Nordsee und Alpen gibt, werden sie

Nicht die Kampfspiele allein sind es, die in den nächsten Wochen das junge Deutschland in den Wellen führen werden. Köln selbst, die Stadt, wird manchen locken, und vor allem wird der Rhein die Herzen vieler in verlangende Bewegung setzen.

Das Wandern und das Sehen gehört zum Sport, wie der Sport zu einem gesunden starken Volk gehört. Und der deutsche Sportsmann ist von jeder Seite gereizt. Wer in eine fremde Stadt fährt, für eine Stunde in die Rennschuhe steigt und dann auf dem kürzesten Wege wieder zum Bahnhof geht, der macht es nicht richtig. Suchen und sehen muß man und die Augen überall aufmachen. Und wer in Köln die Augen aufmacht, der kann etwas sehen.

Schon ohne seine Vororte hat Köln 35 Kirchen und daneben noch viele andere berühmte Sehenswürdigkeiten. Vor allem aber hat es den Dom, der immer mit seinen beiden Türmen vor uns steht, wenn wir nur das Wort Köln hören und weit weg sind von der Stadt. Und dann hat Köln den Rhein, der breit und mächtig durch die Ufer drängt und viele Schiffe auf dem Rücken trägt. Man muß an einem warmen Sommerabend auf dem Deutzer Ufer stehen und die Stadt betrachten, wie sie langsam in der Dämmerung versinkt. Dann leuchten helle Lampen an den Ufermauern auf, über die gewaltige Hohenzollernbrücke rollen ununterbrochen die Jüge, bunte Dampfer fahren vorbei, und an dem großen Dom wird es mit jeder Minute dunkler und nächtlicher.

Nicht weit von Köln warten die Rheinberge auf Besuch. Ein halbes Stündchen auf Bonn zu, und schon steigen aus der Ebene die Giebel Berge auf, die auf der Höhe Ruinen tragen und in ihrem Rücken die tausend Schönheiten des Rheinstroms und seiner Ufer bergen.

Vieles und Schönes werden die Tausende sehen, die nach Köln kommen zu dem großen Fest der deutschen Jugend, das auch ein Fest des jungen Deutschlands werden soll. Wenige Wochen noch der Vorbereitung und des Rüstens, und am Rhein, am deutschen Rhein, steigen die Flaggen über einer Heerschar auf. Das Festprogramm brachten wir bereits am Sonnabend und die Spielfolge der einzelnen Wettkämpfe werden wir in den nächsten Tagen bringen.

Eintrittspreise zu den Deutschen Kampfspiele Köln

Die Eintrittspreise für die feierliche Eröffnung der 2. Deutschen Kampfspiele am Sonntag, den 4. Juli, sind wie folgt festgesetzt worden:

Tribünenplatz	10.— Mk.
Sitzplatz vor der Tribüne	6.— Mk.
1. Stehplatz	3.— Mk.
2. Stehplatz	2.— Mk.

Bestellungen können gegen Voreinsendung des Betrages an die Stadionsverwaltung, Köln-Müngersdorf, gerichtet werden.

Fußball

Länderkampf Deutschland—Schweden 3:3 (3:2)

In Nürnberg fand gestern vor ca. 30 000 Zuschauern dieser Länderkampf statt. Die deutsche Elf erzielte selber unverdient nur ein Unentschieden. Der Hamburger Harder schoß sämtliche drei Tore; war jedoch trotzdem nicht besonders gut. Ein viertes Tor von Franz wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben. Dem Dresdner Köhler wurde das unfreiwillige Passieren angerechnet. — Von der schwedischen Mannschaft war der Torwart ganz hervorragend. — Deutschland erzielte durch Alleingang Harders das Führungstor. Fünf Minuten darauf gleich Schweden durch den Hofblin aus. Bereits nach weiteren fünf Minuten stellte Schweden das Ergebnis auf 2:1 für sich. Kurz danach fiel wiederum durch Harder der Ausgleich. Noch vor der Pause erhöhte Deutschland auf 3:2. Halbzeit 3:2 für Deutschland. — Durch einen Fehler von Stuhlfaut fiel in der 82. Minute noch ein Tor für Schweden. Das Endergebnis war damit bestimmt. Mit einem Unentschieden mußten sich die Gegner trennen.

Westdeutschland schlägt Ostdeutschland 6:4 (4:2)

Der am Sonntag nachmittag in Denderen zum Austrag gekommene Fußball-Wettkampf Westdeutschland—Ostdeutschland endete nach spannendem Kampf mit einem Siege der westdeutschen Mannschaft. Fulver im deutschen Tor war sehr gut auf dem Posten und hielt mehrere gute Schüsse der holländischen Stürmer. In der deutschen Mannschaft war Sodenheimer sehr gut, der allein drei Tore schoß.

Sonnabendspiele in Dresden

Brandenburg gegen Fußballring 4:0 (3:0)

Brandenburg enttäuschte recht unangenehm, indem der Reichshüter Rivale glatt geschlagen wurde. Bereits bei Halbzeit führte Brandenburg mit 2:0. Ring konnte auch nicht aufkommen, sondern mußte noch zwei weitere Tore einstecken.

Guts Muts schlägt VfB. Leipzig 3:2 (2:1)

Endlich hatte der Sportverein Guts Muts einen Gegner von wirklicher Klasse verpflichtet. Bei weitem hatten die letzten verkümmerten Spiele keinen Vergleich mit diesem Kampf aus. Die Villen, die ausnahmsweise in schwarzem Jersey antraten, mußten voll und ganz aus sich herausgehen, um dem Gegner nur irgendwie beizukommen. Die Leipziger gingen durch einen Hochfuß in Führung. Guts Muts schloß bald danach aus und erzielte durch einen Elfmeter den Führungstreffer. Stand zur Pause 2:1 für Guts Muts. Die Gäste wurden sehr bedauernd gefälliger, Viebia als Torwart der Dresdner hält aber sehr gut. Nachdem bei Guts Muts die Tüte einmal gerettet hat, fällt aber doch der Ausgleich. 2:2. Obwohl man nun ein Unentschieden vermutete, gelang es Reihmann, kurz vor Schluß unter großem Beifall des Siegertor anzubringen.

Spielvereinigung gegen Sportgel. 1893 3:3 (2:2)

Einen spannenden Kampf lieferten sich beide Gegner im Reichsh. Spielvereinigung ging zweimal in Führung, 1893 gleich beide Male aus. Pause 2:2. 1893 bekam dann einen Elfmeter zugesprochen, der sicher verwandelt wurde. Die Villen zogen bis Schluß durch Bierwisch gleich.

Sonntag

Guts Muts gegen Eintracht-Braunschweig 3:0 (0:0)

Trotzdem die Villen erst am Sonnabend ein schweres Sperr hatten, pünktlich sie sich für Sonntag keine Ruhe. Sie hatten die spielstarke Eintracht von Braunschweig verpflichtet. Die Gäste zeigten auch bis zur Pause ein sehr gutes Spiel. Torlos ging es bis in die zweite Halbzeit hinein; dann jedoch drückte der Guts-Muto-Sturm hart auf das Gitter. In 15 Minuten liefen bis zum Schluß fünf Tore. Die Hintermannschaft war trotz des guten Torwartes nicht dauernd den Angriffen der Villen gewachsen.

D. J. R. Dresden Nordwest 1. Jugend gegen Hermann, Saltsberg, 3. Mannschaft 2:0.

Die Sauna . . . das finnische Dampfbad.

Von Hans Henning.

Es ist bekannt, daß alle finnischen Sportleute ihre außerordentlichen Erfolge auf das Dampfbad, eine ihrer nationalen Eigentümlichkeiten, zurückführen. Kurmi, Kittola, Kolemäinen, Nitigama glauben nicht ohne dieses Bad bestehen zu können, das aber nicht nur ihnen, sondern auch ihrem ganzen Volk ein Lebensbedürfnis geworden ist.

Das Reinlichkeitsempfinden der Finnen ist sehr hoch entwickelt. Und obgleich, besonders in den Städten, jetzt schon fast jede Familie ihren eigenen Baderaum mit Badewanne besitzt, so scheinen sie dennoch nicht ganz Befriedigt. Sie halten immer noch an ihrem alten Dampfbad fest, welches in der Tat so erfolgreich und dabei so billig ist, daß es verwunderlich erscheint, wenn dieses noch nicht bei uns und in anderen Ländern eingeführt ist. Wenn bis jetzt in dieser Hinsicht noch keine Schritte unternommen worden sind, kann man das wohl darauf zurückführen, daß dieses Bad so gut wie gar nicht bekannt war. Erst mit Verbreitung des Sportes und der Invasion ausländischer Sportsleute kam die wunderbare Nachricht von der Heilkraft des Bades auch zu uns. Dennoch drang genaueres darüber nie in die Öffentlichkeit.

Vor einigen Wochen hat nun der Direktor der finnischen Sprache an der Universität Berlin, Magister A. Rosenquist, einen längeren Aufsatz über die „Sauna“, das finnische Dampfbad, geschrieben, aus dem ich versuchen werde, einiges zu erzählen.

Eine Sauna besitzt jeder Finne; sogar der geringste Arbeiter erfreut sich ihrer. Sie besteht in einem kleinen Holzhäuschen, welches sich in der Nähe eines Sees, Flusses oder Bunnens befindet. Diese Sauna hat für gewöhnlich zwei Räume, einen Vorraum, in dem man sich an- und auskleidet,

und das eigentliche Bad. Hier steht der Herd, auf dem man eine Menge loser Steine findet, die Dampfsteine. Des weiteren steht man über dem Herde ein Treppengerüst, auf welches die Badenden steigen und auf das Schwingen warten. Zum Bade gehört noch ein guter „Badequast“, den sich der Finne aus frischen, grünen Birkenzweigen schnelld. Hat man nun auf die glühend heißen Badesteine etwas Wasser gegossen, dann steigt der Badende auf das Gerüst und läßt sich von dem Dampf, der sich jetzt entwickelt, erhitzen. Je mehr Wasser man auf die Steine gießt, um so dicker, demgemäß heißer, werden die Dampfwolken: man kann also die Hitze regulieren. Der Finne vertritt eine sehr hohe Temperatur, da er schon als Knabe mit seinen Kameraden wetteifert, die größte Hitze auszuhalten. Auf dem Gerüst liegt man bei angenehmer Unterhaltung (der Finne badet nur in Gesellschaft), bis der Schweiß in Strömen aus dem Körper bricht. Wenn der Badende gut durchschwitzt ist, wird er mit dem Birkenquast gepelzt. Dies verursacht absolut kein unangenehmes Gefühl, im Gegenteil, es tut wohl und beschleunigt den Prozeß der Transpiration. Mit dem Schweiß strömt aller Staub und Schmutz aus den erweiterten Poren. Mit dieser Vorgang beendet, der Körper freibrot, steigen die Badenden vom Gerüst und waschen mit Seife und kühlem Wasser den heißen Körper. Zuletzt begießt man sich gegenseitig mit einigen Kübeln kalten Wassers; im Sommer schließlich meistens noch ein Bad im Freien an, im Winter wälzt man sich dagegen gerne im Schnee.

So haben die Finnen täglich. Der Körper wird ungeheuer gestärkt und abgehärtet; der Mensch selber widerstandsfähiger. Stets vor dem Abendessen gebraucht der Finne seine Sauna. Zu diesem Bade werden alle eventuellen Gäste eingeladen, ja, sogar zufällig anwesende Bettler dürfen das Bad benutzen.

Auch zu Heilzwecken wird die Sauna benutzt. Viele Finnen haben darin . . . das Licht der Welt erblickt. Eine Redensart der Finnen ist: wenn nicht die Badestube und der Brantwein

heißt, so muß man sterben. Siebelst sich der Finne irgendwo neu an, wird er erst sein Dampfbad bauen, in dem er lebt, bis die anderen Gebäude fertiggestellt sind.

Aus eigener Erfahrung kann ich nur antworten, auch bei uns, jedoch moderne Bäder dieser Art, einzuführen. Zumindest wäre es wünschenswert, wenn Sportplätze, Schulen, Jugendherbergen und Alpenvereinshäuser damit versehen würden. Sportsleute dürfte es, richtig angewandt, eine nicht zu unterschätzende Erziehung bieten, die sie bald nicht mehr missen können.

Einer, der 47 Jahre lang nicht gelacht hat.

(Dt) Das an „Originalen“ so reiche London hat in vielen Tagen einen Verlust erlitten. Der schottische Baronet Sir Duncan Campbell ist gestorben. Von dem reichen Adligen erzählt man sich, daß er während der letzten 47 Jahre seines Lebens — er starb im 68. Lebensjahr — nicht gelacht habe. Er hatte einen grenzenlosen Abscheu vor der neuen Zeit und ihren Neuerungen und lebte nur alten Erinnerungen. Auf dem Gebiete der Heraldik galt er als erste Autorität. Vor der Elektrizität hatte er besonderen Abscheu. In seiner Wohnung brennten nur Kerzen. Selbstverständlich benützte er niemals ein Automobil oder eine Elektrische. Stets fuhr er nur in einem altförmlichen Landauer. Die Zimmer seiner Wohnung waren mit alten Waffen und Geweißen geschmückt, die außer ihm niemand antühren durfte. Dem Rauchen und Trinken war er abhold, er trank nur Wasser und aß einfache Speisen. Jeden Morgen begab er sich zu Fuß zu seinem Barbier, der ihn mit besonderen Messern behandelte. Dann begabte er ihn mit alten Kupfermünzen, die er ihm umständlich vorzählte. Bei all dem war der Baronet kein Menschenfeind. Er liebte besonders die Kinder und nahm sogar die Kinder einer armen Verwandten in sein Haus auf.

D. J. R. Ost Radeberg 4:1 (1:3)
Von Anfang bis Ende wurde dieses Spiel flott durchgeführt. Die Jugendarbeiter zeigten sich von bester Seite.

Fußball in Chemnitz

Chemnitzer Fußballklub gegen VfB 5.0.
Helios Germania Mittweide gegen Bader Leipzig 1:0.
Sportklub Hartau gegen Brandenburg Dresden 2:2.

Der ungarische Fußballmeister in Hannover geschlagen

Der ungarische Fußballmeister, der kommenden Donnerstag gegen Bala Wato Dresden antritt, wurde gestern in Hannover von Arminia Hannover mit 7:0 geschlagen.

Den Fußballkampf um den Brandenburgischen Pokal gewann am Sonntag auf dem Hertha-B.-G.-C.-Platz am Bahnhof Gesundbrunnen Viktoria 98 gegen Union-Oberschöneweide. Viktoria siegte mit 4:3 (1:3). Der Sieg der Viktoria-Mannschaft war auf Grund ihres besseren und schnelleren Angriffsspiels verdient.

Fußball in Thüringen.

Zum Freundschaftsspiel fanden sich in Altenburg die VfB. Gera 1. und der VfB. Altenburg 1. gegenüber. Gera war technisch überlegen und gewann verdient 7:1 (2:0).

Der ostfälische Handballmeister in Chemnitz geschlagen

In einem gestern in Chemnitz ausgetragenen Freundschaftsspiel mußte sich der ostfälische Handballmeister Sportklub 04 Freital dem Sportverein 09 Chemnitz mit 1:0 beugen. Freital spielte mit Erfolg und verlor unverdientermaßen.

Ausscheidungskämpfe für das Jenaer Kreisturnfest

Gera, 21. Juni.

Der XIII. Turnkreis Thüringen stellte heute seine Teilnehmer an den Kreismeisterschaften im Volksturnen für das bevorstehende Kreisturnfest in Jena fest. Die Ausscheidungen lagen diesmal nicht in den Händen der Gauer, sondern fanden in Gangruppen statt. In Gera trafen sich die Gauer Vierland, Neuf, Saale und Thüringen. Die Beteiligung war im Verhältnis zur Stärke der Gauer schlecht. Die Laufbahn für die mittleren und langen Strecken war zur Austragung von Meisterschaften ungeeignet. Die Wettkämpfe wickelten sich unter der Leitung des Gauvorsitzers Fede Altenburg glatt und reibungslos ab.

Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: Turner Mann, Mtb. Altenburg, 11 Sek. — 200-Meter-Lauf: Turner Mann, Mtb. Altenburg, 24,5 Sek. — 400-Meter-Lauf: Turner Esfer, Mtb. Altenburg, 59,2 Sek. — 800-Meter-Lauf: Turner Euf, Td. Eidenfranz Meuselwitz, 2:10,1. — 1500-Meter-Lauf: Turner Fischer, Mtb. Altenburg, 5:1,1. — 10 000-Meter-Lauf: Turner Herzig, Mtb. Altenburg, 36:6. — 30 000-Meter-Lauf: Turner Herzig, Mtb. Altenburg, 9 Min. dreißig Sek. — Schwedenstaffel: Mtb. Altenburg, Kampflöb. — Olympische Staffel: Mtb. Altenburg, Kampflöb. — Weitsprung: Mann, Mtb. Altenburg, 6,20 Meter. — Hochsprung: Esfer, Mtb. Altenburg, 1,65 Meter. Weib. Saalfeld, 1,65 Meter. — Stabhochsprung: Pfau, Weib. Schmölla, 3,10 Meter. — Dreisprung: Weib. Saalfeld, 11,70 Meter. — Schleuderball: Schwarz, Td. Greiz-Bohlig, 58,20 Meter. — Schlagballweitwerfen: Weisenheimer, Mtb. Altenburg, 95 Meter. — Speerwerfen: Brauning, VfB. Gera, 45,38 Meter. — Kugelhoden: Dösch, Td. Hermannsgrün, 18,19 Meter. — Kugelhoden, beidarmig: Kiebel, VfB. Gera, 10,84 Meter. Weidarmig: Brauning, VfB. Gera, 19,75 Meter. — Diskus: Kiebel, VfB. Gera, 31,40 Meter. — Steinwurf, beidarmig: Hof, Td. Schmiedefeld, 8,22 Meter. Weidarmig: Dörsche, 14,60 Meter. — 6-Kampf: Turner Burthardt, Td. Cuba-Unterhans, 100 Punkte. — Turnerinnen: 100-Meter-Lauf: Marianne Kahl, Mtb. Altenburg, 13,3 Sek. — Weitsprung: Dörsche, 4,46 Meter. — Hochsprung: Kiebel, Td. Neuhardt, 1,35 Meter. — Stabhochsprung: Kiebel, Td. Neuhardt, 1,35 Meter. — Kugelhoden: Weiser, Td. Greiz, 7,57 Meter. — Schlagballweitwurf: Weiser, Td. Greiz, 53,70 Meter. — 4-Kampf: Weiser, Td. Greiz, 61 Punkte.

Deutscher Turnecoch in Amerika. Bei dem Turnfest in Louisville errang der Deutsche Pfeilwerfer von der American League der Deutschen Turnerschaft im Geräteübren der Ehrengruppe mit 57 von 60 möglichen Punkten den dritten Platz.

Amerikanische Meister in Dresden

Dienstag, den 22. Juni, im Georg-Arnhold-Bad

Am kommenden Dienstag, den 29. Juni, abends 7 Uhr, sollen auf Einladung des Schwimmklubs Poseidon-Dresden und der D. A. R. die bekannten amerikanischen Schwimmer Kaufser und Webb, die sich auf einer europäischen Turnee befinden, im Georg-Arnhold-Bad an der Johann-Georgen-Allee an den Start gehen. — Kaufser gilt als einer der bedeutendsten Schwimmer der neuen Welt; konnte er doch vor kurzem einen neuen Weltrekord im Rücken schwimmen über 100 Meter in 1 Minute 9,4 Sekunden aufstellen. Aber nicht nur in dieser Disziplin gilt Kaufser als einer der Besten der Welt; auch im Freistil über 100 Meter erreichte er die Zeit von 58 Sekunden, was noch keinem europäischen Schwimmer gelang. Er gilt als der „kommende Mann“ Amerikas, in dem man, trotz seiner Jugend (19 Jahre) den voraussichtlichen Sieger der Olympiade sieht. Die gesamte Weltpresse feiert diesen außerordentlichen Schwimmer. Eine weitere Sensation des Abends bildet das Schwimmen Russel Webb, einen der bestkünstigen Freistilschwimmer Amerikas. Bei den Damen wird wieder die schnelle deutsche Schwimmerin Fel. Lotte Behnemann (Dresden) ihr Können mit auswärtigen Gegnerinnen messen. Der Dresdner Schwimmverein sieht also für Dienstag, den 29. Juni, eine ganz besondere Teilhabe bevor, und wir geben wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Wettkämpfe wesentlich dazu beitragen werden, den in unserer Stadt leider noch darniederliegenden Herren-Schwimmport zu beleben.

Leipziger Kanu-Regatta

Am ersten Tage der vom Leipziger Regattaverein veranstalteten 2. großen Leipziger Kanu-Regatta, verbunden mit den 9. Kreismeisterschaften des Ober-Elbkreises im Deutschen Kanu-Verband lagen die Vereine aus Halle, Magdeburg und Hamburg im Front.

In der Kreismeisterschaft im Einer-Kanadier siegte der Leipziger Hallischer Kanu-Klub (Lupo Schmidt) überlegen in 8 Minuten 34,4 Sekunden. Der Doppelhahj für Senoren um den Herausforderungspreis des Ober-Elbkreises und die Kreismeisterschaft im Doppelhahj gewann der Ammendörfer Ruderschub.

20000 Personen lernen Autofahren.

Fahrtport - nicht Autosport in Berlin. — Frauen fahren besser.

Berlin, Mitte Juni 1926.

(Dr.) Eine recht merkwürdige Zeiterscheinung! Der finanziellen Lage entsprechend können sich nur äußerst wenige Menschen Automobile leisten. Die Fabriken und die Verkäufer klagen das Ganze vom Himmel herunter. Sie ermöglichen Katenzahlungen, die früher einem kleinen Beamten das Wasser hätte im Mund zusammenlaufen lassen. Es nützt nichts! Niemand bringt im Monat 300 Mark auf um damit ein Auto abzuzahlen. Und nun —: Die Statistiken der Autofahrschulen besagen, daß im Laufe der letzten zehn Monate allein in Berlin 20 000 Personen das Autofahren gelernt haben. Dabei ist sicher, daß von diesen 20 000 im allerhöchsten Fall zwei Prozent sich auch das zum Fahren notwendige Automobil angeschafft haben! Früher war das anders. Da ging einer hin, kaufte ein Auto, ließ es zur Fahrschule bringen, man sagte ihm, daß man mit dem Gesicht nach vorne und nicht nach hinten zu sitzen habe und daß es unvorteilhaft wäre, ohne Benzin loszufahren oder statt Del Terpentin in den Tank zu gießen — und nach ein paar Tagen konnte es losgehen — bis zum nächsten Freizeittag! Heute kommen in die Fahrschulen Leute, denen man es von der Ferne ansieht, daß sie sich nie im Leben ein Auto leisten können. Aber sie lernen trotzdem fahren. Ein Teil davon will den Chauffeurberuf ausüben, das sind aber verhältnismäßig nicht allzu viele. Der Rest ist überflüssig. Reint! Man lernt das Autofahren so, wie man früher das Schwimmen erlernte, so wie heute doch etwa 90 Prozent der Jugend Radfahren kann. Es gehört nun eben einmal dazu, daß man Autofahren kann. Die Gesellschaft verlangt es. Die Familie verlangt es. Man muß es können! Man muß zumindest sagen können; ich kann Autofahren. Oder man muß auf 5 Kilometer Entfernung mit Sicherheit angehen können, ob ein Ford oder ein Citroen angerollt kommt. Auch hat man über hängende und stehende, über Gleit- und andere Ventile, über Kodenwellen, Kompressoren, Flüssigkeitsgetriebe, Federungen ebenso viel zu sprechen, wie über das Wetter, die Literatur, Goethe, Frau von Stein, Kant, Schopenhauer, die Bibel, Richard Strauß und Gerhard Hauptmann insgesamt.

Die Materie, mit der man sich auf diese Weise zu befassen hat, ist so groß, daß man sich das Wissenswerte daraus nicht allein durch Zeitungen, Zeitschriften und gute Freunde vermitteln lassen kann. Es gehört schon ein Unterrichtskursus dazu. Er kostet nicht allzu viel und man kann nachher mit weitaus größerer Sicherheit von all den schönen Dingen sprechen und kann in Gesellschaft leicht empfindlicher Damen mit flammender Begeisterung davon sprechen, als man nach am Volant saß und die Kilometer wie Zweifelhäufchen getroffen hat. Tödlische Unglücksfälle, die man im letzten Moment durch fabelhafte Geschicksgewandtheit verhinderte, sind dabei sehr beliebt.

Veider genügt es aber zunächst noch nicht, einen Kursus zu besuchen und zu absolvieren. Man kann dann wohl theoretisch sich etwas weitschweifiger fassen. Mit der Praxis hat es dann noch einige Bewandnis. Die Polizei verlangt leider Gottes einen Führerschein, sonst kann es einem passieren, daß man in dem seltenen Fall, wenn man wirklich auf einem Führerschein ist, von dort wieder herabgeholt wird. Auch ist es zu empfehlen, abenteuerliche Erzählungen über Autofahrten mit einem Führerschein zu betrachten, der wirkt in Latenzreisen wie eine Tasperkeitsmedaille. Begreiflicherweise geht es in dem Büro des Berliner Polizeipräsidenten, wo die amtlichen Bescheinigungen automobillischer Fähigkeiten ausgestellt werden, stets hoch her. Leute aller Berufs und Klassen, Männlein und Weiblein, umlagern das Büro wie eine Festung. Man wandert sich, daß die reiche Materie überhaupt bewältigt werden kann. Sind doch im Laufe des vergangenen Jahres allein in Berlin etwa 19 000 neue Führerscheine und 3200 Erweiterungs-Führerscheine ausgestellt worden. Im ersten Vierteljahr 1926 gab das Büro 36 000 Führerscheine aus. Die Hochstut hat aber erst in diesen Monaten, vor Beginn der Sommerreisen eingelebt. Juli und August sind die Monate, wo der Laie am

besten dazu kommt, auch einmal zu fahren und zur Reiseausstattung, die man sich im Warenhaus besorgt, zu Autobrille und Schutzhelm, gehört nun einmal auch der Führerschein. Freilich handelt es sich nicht immer um Kraftwagen. Ein großer Teil der Bewerber will auf dem Rücken eines Motorrades, ob es nun ein eigenes oder fremdes ist, in die weite Welt ziehen. Seit Januar 1925 hat sich in Berlin die Anzahl der Motorräder allein verdoppelt. Berlin bleibt ja, was die Zahl der Kraftfahrzeuge betrifft, hinter den anderen Weltstädten noch beträchtlich zurück. Immerhin registriert man heute 22 000 Personenzwagen und 8400 Lastkraftwagen.

Durchschnittlich werden in Berlin an jedem Tag 30 bis 35 Personen geprüft. Nach den Äußerungen der prüfenden Ingenieure schneiden bei den Prüfungen die jungen Leute gewöhnlich am besten ab. Die Jugend verfügt wohl am ehesten über den sicheren Instinkt und die Geistesgegenwart, die der Chauffeur auszeichnen soll.

Interessant ist die Feststellung, daß die meisten Unglücksfälle bei Fahrern geschehen, die mehr als ein Jahr den Führerschein besitzen. Sie sind in der ersten Zeit vorsichtig und beginnen erst dann schneidig zu werden, wenn ihnen in der ersten Zeit nichts passiert ist. Die Fahrschüler, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, werden gewöhnlich nicht mehr gute Chauffeurs. Erst kürzlich ist ein älterer Amateurfahrer, der Betriebsingenieur auf einem Autowerk ist, zum zweiten Male durchgefallen. Theoretisch geht alles herrlich, in der Praxis, am Steuer verlagert der Mann und wird hilflos wie ein Kind.

Die Damen, die ins Examen steigen, sollen nach den Aussagen der Prüfungsingenieure gewöhnlich Rekordts schlagen. Entweder nach oben oder nach unten. — Etwa 70 Prozent der Bewerberinnen schneiden glänzend ab, sie sind mehr bei der Sache, lernen fleißiger, fahren vorsichtiger und geben überhaupt die besten Führer ab, die man sich denken kann. Die autofahrende Frau taucht auch immer mehr im Großstadtbild auf, sie sieht unbewegt nach vorne, ist aufmerksam und ganz vertieft in ihre Aufgabe. Freilich sind es durchweg junge Frauen, die sich der Prüfung unterziehen.

Die übrigen 30 Prozent der Frauen sind hoffnungslos unbegabt. Einen Uebergang gibt es eigentlich nicht. Sie haben nach langer Arbeit von den theoretischen Grundlagen des Autofahrens nicht die geringste Ahnung und handhaben das Steuer schlechter als einen Kinderwagen. Sie lassen, wenn sie einen schönen Hut sehen, das Steuer rad ruhig fahren und wenden einem Toilettefehler, den sie an sich bemerken, weit größere Aufmerksamkeit zu, als einer alten Frau, die vor ihrem Wagen über dem Weg geht. Es sind durchaus nicht immer die Frauen der sogenannten gebildeten Stände, die sich dem Autofahren zuwenden und dabei Erfolge erzielen. Oft genug absolvierten Marktfräulein eine Autofahrschule, um den Mann beim chauffieren seines Geschäftswagens zu können, und die Chauffeurs, die dabei herauskommen, sind nicht die besten.

Hotel Fürstenhof - Leipzig
Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
so über Preise mäßig Konferenzsäle

Im Einer-Kajak für Senoren schlug Ernst Batteroth vom Kanu-Klub Berder (Radeberg) nach schönem Rennen in 8 Minuten 10 Sekunden durch den Hallischen Ruderverein in Hüllberg. Den Einer-Kajak für Senoren, die nicht zu den Meisterschaften gemeldet sind, gewann in großem Stil Werner Reußel vom Hallischen Ruderverein in Hüllberg. Im Doppelkanadier-Rennen dominierte der Sportverein St. Georg (Hamburg). Den schönsten Kampf gab es im Einer-Kajak-Gattrennen, in dem Helmut Jacob von der Rudervereinigung des Tuvereins 1861 Forst l. d. L. im Endspurt eine Bootlänge aufholten, sicher in 5 Minuten 57 Sekunden gegen Taiferport Forst gewann.

Am zweiten Tage der Leipziger Kanu-Regatta zeigten sich die drei Hallenser Vereine in großer Form und gewannen von 12 gemeldeten Rennen fünf, darunter zwei Kreismeisterschaften, und zwar war der Hallische Ruderverein 1884 fünfmal, der Ammendörfer und der Hallische Kanu-Verein 1920 je einmal erfolgreich. Das Hauptrennen, die Kreismeisterschaft im Einerhahj, gewann durch Hallischer R. V. 84) nur mit Glück in 5 Minuten 39,6 Sekunden, da sein Gegner Rothe (Ammendörfer R. C.) mit seinem Endspurt etwas zu spät eintraf. — Im Großen Einer für Senoren um den Europapreis blieb Rothe dagegen mit 5:27,3 vor Turig Zieger. Im Großen Doppelhahj für Senoren um den Kurt-Lonal-Gedächtnispreis holte sich der Hallische R. V. 84 für seine geflitzten Mitglieder Revanche und gewann unangefochten in 5:10,3. Im Einer-Kajak um den Herausforderungspreis des Sport-Sonnstags blieb Poppig (R. C. Regir-Leipzig) in 5:44 Sieger. Im Großen Einer-Kanadier um den Regir-Fokal siegte der Hamburger Rumm (St. Georg) über die Mannschaft des Hallischen R. C. Kreismeister im Doppelkanadier wurde der Hallische R. C. 1920.

Die Große Grünauer Ruder-Regatta

Der Berliner Regatta-Verein veranstaltete in der genannten großartigen Weise seine Große Regatta, deren Höhepunkt die Austragung des Drei-Städte-Wahlers Berlin-Budapest-Wien bildete. Der Berliner R.-C. brachte den Sieg sicher heim. Der zweite Tag war von ungünstigem Wetter demütigt. Leichter Regen und Nebel führte die Sicht. Die Regatta wurde abgeschlossen mit dem Verbandswahler, dessen Sieg sich der Berliner R.-V. v. 1876 sicherte. Die Ergebnisse sind im einzelnen folgende:

Erster Tag

Zweiter Bierter o. St.: 1. Hallischer R.-C. 7:21,8. — Bierter o. St. (Großer Preis von Berlin): 1. Berliner R.-C. Helios 7:18,4. — Zweiter Einer: 1. Dresdener R.-C. (Boigt) 8:48. — Rhodemischer Bierter: 1. Rhod. R.-C. Berlin 7:56,2. — Deutscher Bierter: 1. Potsdamer R.-C. 7:37,2. — Viktoria-Zweiter o. St.: 1. Berliner R.-C. Helios (Müller-Wahler) 8:06,2. — Drei-Städte-Wahler: 1. Berliner R.-C. 6:43,2. — Jungmann-Wahler: 1. Berliner R.-C. Sturmvoegel 6:57,4. — Junior-Einer: 1. Berliner R.-C. v. 1894 8:16. — Bierter: 1. R.-C. Hansa-Hamburg 7:07,4; 2. Dresdener R.-C. 7:13,4. — Großer Einer: 1. Budapestler R.-C. Neptun (Szendy) 7:47. — Wixenstein-Wahler: 1. Berliner R.-V. v. 1876 6:24.

Zweiter Tag
Zweiter Bierter: 1. Berliner R.-C. v. 1867 7:56. — Erster Jungmann-Wahler: 1. Berliner R.-C. Sturmvoegel 7:50. — Kaiser-Wahler: 1. Berliner R.-C. Helios 7:39,3. — Zweiter Jungmann-Wahler: 1. R.-C. Siemens Berlin 7:56,2. — Doppelhahj o. St.: 1. Berliner R.-C. 7:45,1. — Zweiter Wahler: 1. R.-C. Hansa Hamburg 7:5. — Gattwiler: 1. R.-C. Hannover-Linden v. 1899 7:50,2. — Junior-Wahler: 1. Dresdener R.-C. 6:58,3. — Grünau-Wahler: 1. Berliner R.-C. Sturmvoegel 7:50,3. — Verbandswahler: 1. Berliner R.-V. v. 1876 6:40.

Belloni gewinnt den großen Sachsenpreis

Der große Sachsenpreis, eines der größten deutschen Straßenrennen veranstaltet vom Bund Deutscher Radfahrer und organisiert von dessen Chemnitzer Ortsgruppe wurde heute auf der 205 Kilometer langen Strecke Chemnitz-Dresden-Leipzig-Chemnitz bei sehr starker Beteiligung zum Austrag gebracht. Das Rennen lang in einen scharfen Kampf der Fahrer der drei großen Fahrradfirmen Opel, Mifa und Diamant aus. Im Endspurt siegte der Opelfahrer Belloni in 9:16,18. Zweiter wurde Heinrich Suter, Dritter Blattmann, Vierter Rebe.

In der Klasse der Amateure wurde Erler der Vorgabefahrer Meier (Leipzig) in 9:14,10. Er erzielte somit eine bessere Zeit als die Berufsfahrer. Zweiter wurde Heber (Chemnitz), Dritter Faust (Leipzig), Vierter Felsch (Leipzig).

Großer Diamantpreis. Zu dem von dem B. R. C. veranstalteten Straßenrennen um den Großen Diamantpreis hatten sich weit über 300 Fahrer der drei Gruppen dem Start gestellt. Die Strecke führte vom Bahnhof Heerstraße über Nouen, Neuhuppen, Nouen zurück zum Ziel am Bahnhof Heerstraße. Ergebnisse: 1. F. Raab (B. R. C. Germania 83) in 5:5:10 (B-Gruppe), 2. R. Steinmeh (B. R. C. Diamant 21), 3. E. Wankow (B. R. C. Borussia 88) beide C-Gruppe, alle dichtauf. — Den kleinen Diamantpreis für Jugendliche über 22 Kilometer holte sich R. Hedke (M. A. Arminius, Friedrichshagen).

Radrennen zu Leipzig

Ergebnisse 1. B-Fahrer über 20 Kilometer: Dobe (Berlin) in 17:44,2 Minuten. 2. 40 Kilometer: Schindler (Chemnitz). 3. Rode-Bedenken über 50 Kilometer: Feja in 47:42,4 Min. 4. Bahnmeisterschaft des Vöhrerschaftsverbandes im B. D. R. 1000 Meter: Bahn (Leipzig) mit Handdreie vor Heuer (Leipzig).

Pferdesport

Den Bruno-Caffiret-Preis gewann auf der Trabrennbahn Ruhleben Florian (Schleusen) vor Johannes Häfer (Großmann) und Uberglaube. Bei dem Hamburger Derby siegte Aditi im Großen Hansa-Preis vor Campos und Sonnenblumen. Das Hollandrennen gewann Torero (Sannes), das Gradlher Rennen Bolour (Zarras). Das Derrrenreiten sicherte sich Petronius.

TECHNISCHE RUNDSCHAU

Dampfturbinen.

Von Carl Ruth, Betriebsleiter.

Seit der Erfindung des Dampfschiffes durch Fulton wird an der Vervollkommnung der Kolbendampfmaschinen unermüdlich gearbeitet und auch mit nicht zu verkennendem Erfolge. — Die Kunst und die weiter fortschreitende Entwicklung des Seeverkehrs schraubten die Ansprüche an die Leistungen der Schiffahrt immer höher. Man sah sich gezwungen, da die Kolbendampfmaschine als Antriebsmittel der Schiffe den geforderten Anforderungen nicht genügte, eine leistungsfähigere Maschine für diesen Zweck zu finden. — Motoren-Antrieb erwies sich wenig wirtschaftlich für große und lange Fahrten ohne Unterbrechung. — Man griff zur Turbine. — Firmen des In- und Auslandes haben in jahrzehntelangen Versuchen Schiffsturbinen konstruiert, die den Anforderungen mehr oder weniger gerecht wurden. — Besonders die U.S.G., Berlin, die Schiffbau-Werft in Elbing und die West-Werft in Bremen haben brauchbare Modelle geschaffen und in den Handel gebracht. —

Die Turbine ist im Gegensatz zu der Kolbendampfmaschine, welche fast ausschließlich als stehende Maschine verwendet wird, nur liegend konstruiert. Bei derselben fallen Kolben, Pleuel, Pleuellager und Pleuellagergehäuse, sowie auch die Pleuellagergehäuse, welche bei den Kolbendampfmaschinen durch die Wirkung von Pleuellager und Pleuellager auf das Pleuellagergehäuse und das Pleuellagergehäuse bewegt wird, also einen vertikalen, d. h. senkrechten Antrieb hat, wird bei der Turbine horizontal, d. h. waagrecht in Bewegung versetzt. — Die Turbine besteht aus dem äußeren Gehäuse oder dem Leitapparat aus Gehäuse oder Gehäuse und dem auf der Welle rotierenden, d. h. sich drehenden Laufapparat. — Das Gehäuse oder der Leitapparat besteht aus zwei Teilen. An dem unteren sind die Fundamentwinkel angebracht. Dieselben dienen zur Aufnahme der Pleuellagergehäuse. Ober- und Unterleiste werden miteinander verschraubt. — Der Laufapparat ist eine Trommel aus Stahl aus geschmiedetem Stahl. Bei besonders großen Turbinen werden Trommeln aus mehreren Teilen, welche hydraulisch miteinander vernietet sind, verwendet. — Die Trommel ist auf einer Welle aus Schmiedestahl. —

Im Leitapparat ober dem Gehäuse der Turbine sitzen halbkugelförmige, aus harter Bronze hergestellte Schaufeln, die sogenannten Leiterschaukeln. Sie werden in eingebrochene Rillen in das Gehäuse eingeleitet. Zwischen je zwei Schaufeln wird ein Distanz- oder Zwischenstück eingefügt. Um zu verhindern, daß die Schaufeln sich losarbeiten oder losgerissen werden können, verstemt man die Zwischenstücke so weit wie möglich, d. h. man teilt oder treibt sie fest zwischen die Schaufeln. —

Auf dem Laufapparat ober der Trommel sitzen die Laufschaukeln. Sie sind ebenfalls aus Bronze und werden in gleicher Weise wie die Leiterschaukeln eingeleitet. In der Form gleichen sie den Leiterschaukeln. —

Bei den Kolbendampfmaschinen unterscheidet man Hoch-, Mittel- und Niederdruck. In diesen drei Stufen expandiert, d. h. dehnt sich der Dampf auf bestimmten Druck aus. — Ein gleicher Vorgang entsteht bei der Turbine. Entsprechend der sich vollziehenden Expansion werden die Trommeln nach dem Dampfaustritt zu dicker sein müssen als beim Dampfaustritt. Aus dem gleichen Grunde werden die Schaufeln am Dampfaustritt länger sein, als am Dampfaustritt. — Besonders lange Schaufeln werden an mehreren Stellen durch Distanzstücke gegeneinander abgestützt. —

Bei den meist hohen Umdrehungen der Turbinen müssen die Trommeln sorgfältig ausbalanciert werden. Selbst geringe Abweichungen können ein Durchbiegen der Welle und das Anschlagen der Lauf- und Leiterschaukeln verursachen und große Schwingungen herbeiführen. Es entsteht der sogenannte „Schaukelstoss“, d. h. die Schaufeln werden losgerissen oder abgehoben und fliegen im Gehäuse umher. Bei Nichtbeachten dieses Uebelstandes können Gehäuse und Lager beratig beschädigt werden, daß die Turbine unbrauchbar wird. —

Die Welle der Turbine ruht in zwei außerhalb des Gehäuses liegenden Traglagern. Die Lagergehäuse dieser Traglager bestehen bei schnell laufenden Turbinen aus mehreren übereinandergeordneten Buchsen oder Hüllen aus Bronze, welche mit vielen Oefnungen für den Durchschlag des Schmieröls versehen sind. Das Schmieröl wird mittels einer besonderen Pumpe, der Ölpumpe, unter einem Druck von 1,5 Atm. in die Lager eingespritzt und bildet zwischen Welle und Lager eine Fettschicht. Hierdurch wird eine Verfrüfung zwischen Welle und Lager und eine Reibung beider Teile verhindert. — Bei langsam laufenden Turbinen werden statt der mehrteiligen Bronzebuchsen zweiteilige Lagergehäuse aus Weichmetall verwendet. — Das gebräuchteste Schmieröl fließt aus den Lagern dem Saugbehälter der Ölpumpe wieder zu. Der Ölverbrauch ist daher sehr gering. —

Bei hoher Umdrehung der Welle treten immer trotz der Oelfschmierung Erwärmungen der Lager ein. Die Kühlung geschieht durch Seewasser, welches mittels Rohrleitungen in hierfür vorsehende Hohlräume der Lagerböden geleitet wird. Welle und Oelfschmierung werden von dem Kühlwasser nicht berührt. Die Abdichtung der beiden Hälften des Gehäuses oder Leitapparates geschieht durch Manganblei oder mit Weinsäure angereichertes Graphit, welches dünn auf die Dichtungsoberflächen aufgetragen wird. — Die Abdichtung der Welle an der Durchführung durch das Gehäuse, d. h. an den beiden Enden des Leitapparates, wird durch sogenannte Pleuellagerverbindungen hergestellt. In die Welle sind eine Anzahl Rillen eingeschnitten, in welche eine gleiche Zahl von Ringen eingreift, welche von einer sie umschließenden Büchse oder Hülse gehalten werden. —

Um ein genaues Einstellen des Laufapparates oder der Trommel zu ermöglichen und somit eine Verfrüfung der Lauf- und Leiterschaukeln zu vermeiden, sind die Kammlager angebracht. Es sind zweiteilige Lager, welche mit senkrechten Rillen versehen sind als Ringe auf der Welle sich befinden. Durch Verstellen der Lager mittels Schrauben können Welle und Laufapparat genau eingeleitet werden. —

Bei der Kolbendampfmaschine wirkt der Dampf durch seinen Druck auf einen Pleuellager, und der seine Richtung ändernde Druck wird durch das Pleuellager in eine rotierende, d. h. drehende Bewegung umgewandelt. —

In der Dampfturbine wirkt der Dampf durch seinen Druck auf ein Laufrad, welches durch seine Schaufelung diese Ein-



Die beste Bezugsquelle aller
Radio telis und Apparate
ist immer der bekannte
Funkfachmann Dresden - A.
Ing. A. Schmidt Ziegelstraße 7
Februar 1860f Spezialist für Lautsprecher

wirkung in eine beschleunigte Wirkung umwandelt. Durch die Umkehrung der Energie des Dampfes wird zuerst die Spannungsenergie in Strömung, d. h. Dampfgeschwindigkeit verwandelt und dann die Dampfgeschwindigkeit in Arbeitsleistung umgewandelt. — Die Umwandlung der Dampfgeschwindigkeit in Arbeitsleistung geschieht dadurch, daß der Dampf gezwungen wird, ein beschleunigtes Rad, in diesem Falle den Laufapparat der Turbine, in Drehung zu versetzen. — Die Dampfgeschwindigkeit entsteht dadurch, daß der Dampf aus einem Raum mit hohem Druck in einen solchen mit niedrigerem Druck ausströmt. — Die Dampfgeschwindigkeit muß bei einem wirtschaftlichen Betriebe der Umfangsgeschwindigkeit des Laufrades entsprechen. Ist die Dampfgeschwindigkeit größer, so wird die Zentrifugalkraft für die Welle und das Rad (Trommel) eine gefährliche Höhe erreichen. Die ganze Dampfgeschwindigkeit darf also nicht in einer Stufe, d. h. nicht auf einmal, ausgenutzt werden. — Turbinen mit großen Umdrehungen können nur für kleine Leistungen verwendet werden. Die Herabminderung der hohen Umdrehungen geschieht am zweckmäßigsten, indem man die Turbine in Druck- und in Geschwindigkeitsstufen einteilt. —

Bei einer Turbine mit Geschwindigkeitsstufen sind zwei Arten von Schaufeln angeordnet. Erstliche sind Leiterschaukeln, welche eine Richtungsänderung des einströmenden Dampfstrahles bewirken und die am Laufapparat sitzenden Laufschaukeln, welche die vom Dampfstrahl aufgenommene Energie direkt auf die Welle übertragen. — Der Dampf strömt mit gleichem Druck, aber mit abnehmender Geschwindigkeit durch die Turbine. —

Die Turbine mit Druckstufen hat keine durchlaufende Trommel. Also ist der Laufapparat nicht, wie oben beschrieben, aus einem Stück, sondern je nach der Anzahl der Druckstufen sind eine oder mehrere Laufschaukeln vorhanden, welche nebeneinander auf einer Welle befestigt sind und sich in einem Gehäuse drehen. Die einzelnen Druckstufen sind durch Schneidewände, in welchen sich Oefnungen, sogenannte Lücken, zum Durchschlag des Dampfstrahles befinden, von einander getrennt. Da vor und hinter diesen Wänden Druckunterschiede herrschen, müssen dieselben gegen das Turbinengehäuse und gegen die Welle dampf dicht abgeschlossen sein. — Zwischen den einzelnen Laufschaukeln sind sogenannte Umkehrschaukeln eingebaut, durch welche der Dampfstrom in die erforderliche Richtung auf die nächstfolgende Laufschaukel geleitet wird. Die Umkehrschaukeln sind wie die Leit- und Laufschaukeln gearbeitet, sitzen jedoch am Gehäuse. — Der Dampfstrahl tritt in die Turbine ein und verfließt im ersten Leitapparat einen Teil seines Druckes. Die hierdurch erzielte Geschwindigkeit wird in der folgenden Laufschaukel in Arbeit umgewandelt. Der Dampf strömt nun durch die Schneidewand in den zweiten Leitapparat, verfließt wieder einen Teil seines Druckes, die erzielte Geschwindigkeit wird in der nächsten Laufschaukel ebenfalls in Arbeit umgewandelt und so fort bis zum letzten Leitapparat, beim zur letzten Laufschaukel. —

Nicht alle neueren Turbinen sind eine Verbindung von Druck- und Geschwindigkeitsstufen. Der Dampf verfließt im ersten Leitapparat einen Teil seines Druckes und fließt in der Geschwindigkeit um. Die erzielte Geschwindigkeit wird nachher in mehreren, meistens 2 bis 4 Laufschaukeln in Arbeit umgewandelt. — Diese Art von Turbinen nennt man Aktionsturbine, d. h. die Umwandlung der Dampfspannung findet ausschließlich im stehenden Leitapparat statt. Der Dampf durchströmt die Turbine mit fast gleichem Druck, aber mit abnehmender Geschwindigkeit. — Neben den Aktionsturbinen finden sich sogenannte Reaktions- oder Reaktionsstufen. Bei denselben wird die Dampfspannung in dem bewegten Laufapparat in Geschwindigkeit umgewandelt. Es entsteht vor und hinter jedem Laufrad eine Druckdifferenz, und es muß daher, um einen Betrag der Spannung zu vermeiden, darauf geachtet werden, daß die Abstände (Spalten) zwischen Leit- und Laufapparat nicht zu groß sind. — Keine Reaktionsstufen sind unvorteilhaft, da die Umwandlung der Dampfspannung je zur Hälfte im Leit- und Laufapparat stattfindet. — Die Reaktionsstufen haben daher Verwendung in Verbindung mit den Aktionsturbinen. Der Hochdruckteil einer solchen Turbine ist eine Aktionsturbine mit Druckstufen von 2-4 Geschwindigkeitsstufen, der Niederdruckteil ist eine Reaktionssturbine mit vielen Druckstufen. — Durch diese Verbindung von Aktions- und Reaktionsstufen werden die Vorteile beider Turbinenarten vereinigt und die Nachteile verringert. Durch die Angliederung eines Niederdruck-Reaktionsstufes an einen Hochdruck-Aktionsteil fällt der Nachteil der Reaktionssturbine, der Spannungsverlust fort. Der Druckunterschied zwischen Aktions- und Reaktionsstufen ist sehr gering. Der Wirkungsgrad der gesamten Anlage wird durch die Vereinigung der beiden Turbinenarten nicht unvorteilhaft erhöht. —

Sichtlich der Einwirkung des Dampfes spricht man von Voll- oder Partial-Turbine. Bei den Voll-Turbine werden alle Schaufeln des Laufapparates gleichzeitig zur Arbeit herangezogen. — Bei den Partial-Turbine sind die Leitapparate zu einzelnen Gruppen zusammengefaßt, so daß nur eine bestimmte Anzahl der Schaufeln arbeitet, d. h. die Turbine ist teilweise (partial) in Betrieb. —

In bezug auf die Begleitung des durchströmenden Dampfes unterscheidet man Axial- und Radial-Turbine. Bei den Axial-Turbine geht der Dampf in Richtung der Welle durch die Turbine, bei den Radial-Turbine tritt er senkrecht zur Welle ein und wieder aus. —

Die Turbinen steht gegenüber den Dampfmaschinen eine große Zukunft bevor. Mit denselben werden in Schiffsbetrieben Geschwindigkeiten von 25 bis 45 Seemeilen in der Stunde erzielt. Auch zum Antrieb von Dynamo-Maschinen werden Turbinen mit guten Resultaten verwendet. —

Die Hamburger Tagung des V.D.J.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Hamburg, Mitte Juni 1928.

Anlässlich seines 70jährigen Bestehens hielt der Verein Deutscher Ingenieure vom 12. bis 14. Juni in Hamburg seine 66. Hauptversammlung ab. Aber gerade in Hamburg fühlt man so besonders deutlich die ungünstige Wirtschaftslage, in der sich Deutschland zur Zeit befindet. Hamburg, die stolze alte deutsche Kaufmannsstadt hat schwer zu kämpfen, um deutscher Industrie Abnahmlichkeiten zu verschaffen. Der Hafen zeigt noch immer vorwiegend fremde Flaggen; denn ausländische Industrien haben unsere ehemalige Stellung in Uebersee eingenommen. Es gilt heute für Hamburg, seine alte Stellung zurückzuerobieren, die es vor dem Kriege inne hatte. —

Der Verein Deutscher Ingenieure hat es stets als seine Hauptaufgabe betrachtet, die wissenschaftliche Technik zu pflegen. Er ist bekanntlich der größte technische Verein der Welt, und seiner Arbeitsfreudigkeit und Initiative ist es größtenteils zu verdanken, daß die deutsche Technik und Industrie vor dem Kriege eine ungeahnt schnelle Entwicklung nahm. Damals wie heute zählten die Führer der Wirtschaft, Lehrer der Hochschulen usw. zu seinen Mitgliedern. Während des Krieges, wo es für uns galt, alle Kräfte der Verteidigung des Landes zur Verfügung zu stellen, haben unsere Gegner einen recht beträchtlichen Vorsprung erreicht. Den galt es einzuholen. Und heute können wir sagen, daß es auf dem besten Wege dazu ist, diese oder jene Lücke seines Arbeitsgebietes wieder auszufüllen. Heute werden wieder größere Studienteile ins Ausland veranlagt, man arbeitet mit ausländischen Industrien zusammen und hat sich neue Arbeitsgebiete erschlossen, die für die deutsche Technik und Wirtschaft von besonderer Bedeutung sind. —

Der diesjährigen Tagung in Hamburg lag eine Reihe von wichtigen Problemen zugrunde, die von berufener Seite behandelt wurden. Immer noch unbestritten ist die Meinung über Vor- und Nachteile der Motor- und Turbinenschiffe. Direktor Dr. Frahm, Hamburg behandelte das Thema der Betriebsart der Frachtschiffe in einem ausgezeichneten Vortrag. —

Prof. Goerens, Essen, beschäftigte sich mit den „Stahlgütekriterien und deren Beziehungen zu den Herstellungsverfahren“; er betonte vor allem, daß es darauf ankomme, Stahl als vielbenutztesten Werkstoff dem jeweiligen Verwendungszweck in seiner Zusammenlegung anzupassen. —

Im Rahmen der Hauptversammlung fand eine besondere Fachtagung „Legierungen“ statt, die sich mit Materialfragen beschäftigte. Eine der Hauptaufgaben der Ingenieure ist es, das wichtige Gebiet der feuerfesten Legierungen in seiner vollen Bedeutung zu erkennen. Es ist unbedingt notwendig, daß der Ingenieur mit den Eigenschaften der Materialien vertraut ist, die seiner Verarbeitung unterliegen. Für die Fragen der „Stoffkunde“ ist auch eine eigene Fachtagung eingerichtet worden. Eine ganze Reihe von Fachtagungen vermittelten Neuerungen auf den Gebieten der Dieselmotoren, Schweißtechnik, Betriebslehre und landwirtschaftlichen Technik. —

Die Hamburger Tagung gestaltete sich zu einer der größten und bedeutendsten technischen Veranstaltungen; ihren Abschluß fand sie durch einen Besuch der Stadt Lübeck anlässlich ihres 700jährigen Bestehens. —

Der Verein Deutscher Ingenieure war von Anfang an bestrebt, weder eine zu starke Zentralisation noch eine weitgehende Dezentralisation aufkommen zu lassen. In allen größeren Städten sind Bezirksvereine und Ortsgruppen entstanden, die heute bereits in 76 Städten eingerichtet sind. Die Zusammenarbeit mit diesen Einzelgruppen geschieht einheitlich durch den Vorstand, der in Berlin seinen Sitz hat. In jedem Jahr vermittelt der Verein ca. 400 Vorträge über die verschiedensten Gebiete der Technik. Im Laufe der Jahre wurde der Verein dazu berufen, an einer bedeutenden Reihe von beherrschenden Maßnahmen mitzuarbeiten. Erwähnen sei hier nur die Patentgesetzgebung usw. —

Technisches Allerlei.

Die Verwendung von Leichtmetallen im Kraftwagenbau. In der Automobil- und Flugzeugindustrie sprang dieser Frage Dr. Ing. Liebmann über die Entwicklung der Leichtmetalle und deren Bedeutung für die Kraftfahrzeugindustrie. Wesentlich ist zunächst einmal die Art der Legierung. Man unterscheidet beispielsweise Sand-, Kolliten- und Spritzguss. Der Kollitenguss kommt aber nur bei großen Massenherstellungen in Frage, da sich die erforderlichen Formen sehr teuer stellen; das gleiche gilt für den Spritzguss, dessen Vorteile in der Gewichtsersparnis der Gußstücke liegen, und die Gußstücke in ihrer Wandstärke gleichmäßiger und weniger massiv hergestellt werden können. Die Diskussion nach dem Vortrag brachte manches Interessante. Man wies darauf hin, daß der Kollitenguss schneller erkaltet und das Gußstück eine höhere Härte erhält; ferner betonte man die Wichtigkeit der Streckgrenze von Leichtmetallen; nicht das normale, sondern das circa dreimal größere Bruchmoment ist von Bedeutung. Aus den Ausführungen ging hervor, daß den Leichtmetallen in der Automobilindustrie noch eine große Zukunft bevorsteht. —

Die nördlichste Eisenbahn der Welt. Das kanadische Unterhaus hat sich beschließen, für die Vervollendung der Hudson-Bay-Bahn weitere drei Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen. Die genannte Bahn soll die westlichen Provinzen Kanadas mit der Hudson-Bay verbinden. Der Bau der Strecke ist bereits vor 30 Jahren begonnen worden und es führt bereits ein Schienenweg durch eine große Teilstrecke dieses Gebiets. Die jetzt bewilligten drei Millionen sollen dazu dienen, die Bahn von Le Pas, dem jetzigen Endpunkt, bis zu den Kettle-Flüssen über eine Strecke von mehr als 500 Kilometer weiterzuführen. Man rechnet damit, daß noch einmal drei Millionen benötigt werden, um die Bahn bis zur Hudson-Bay durchzuführen. Dort soll eine großzügige Hafenanlage geschaffen werden. Elevatoren zum Transport des Getreides in Port Nelson werden errichtet, deren Kosten auch auf circa 21 Millionen Dollar geschätzt werden. Wenn diese nördlichste Eisenbahn der Welt einmal vollendet sein wird, hat man einen Weg von 2500 Kilometern erspart, um das Getreide nach Europa zu schaffen, d. h. damit würde sich eine Verbilligung des Getreides ergeben. —

Techn. Öle und Fette

für Autos, Motoren, Bohrmaschinen, Zentrifugen usw.
liefert
Alwin Gehier, Dresden-A., Grunaer Str. 12

